80. Sonnabend, den 4 April 1868. 80.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ehemaligen königlich bayerischen Geschäftsträger in Berlin, Freiherrn v. Gasser, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, und dem Regierungsrath Rust zu Magdeburg den Charakter als Geh. Regierungsrath zu verleihen; den Ober-Staatsanwalt Brohm in Halberstadt zum Rath bei dem Appellationsgericht in Stettin, den Gymnasial-Direktor Dr. Lahmeier in Lingen zum Direktor des Andreas-Gymnasiums in Hildesheim, den ersten Oberlehrer am Gymnasium in Bromberg, Professor Breda, den Prorektor des Gymnasiums in Rastenburg, Prof. Polte, den Oberlehrer am Gymnasium in Halberstadt, Prof. Dr. Passow und den Gymnasiallehrer Dr. Eysell in Rinteln zu Gymnasial-Direktoren zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 2. April, Nachmittags. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung sämmtlichen seitens des Herrenhauses an dem Schulgesetzentwurf vorgenommenen Aenderungen zugestimmt. Ferner nahm das Haus den Gesetzentwurf an, betreffend die Organisation der Bezirksgerichte.

Hamburg, 2. April, Morgens. Die Bürgerschaft hat gestern Abend einen vom Senate eingebrachten dringlichen Antrag betreffend die durch die Verhandlungen mit dem Zollverein nothwendig gewordene Begränzung des Hamburgischen Freihafengebiets definitiv angenommen. Gleichfalls genehmigte die Bürgerschaft die Ratifikation des mit Preußen abgeschlossenen Vertrages betreffend den Bau der Venloo-Hamburger Eisenbahn.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen folgendes Telegramm aus Lübeck:

Die in Schwerin tagende Organisations-Kommission für den Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein trifft demnächst hier ein, um über Lübecks spezielle Bedürfnisse an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen.

Brüssel, 1. April Abends. Deputirtenkammer. Auf eine Interpellation bezüglich der Unruhen in Charleroi erklärte die Regierung, daß heute die Ruhe vollkommen wiederhergestellt sei. Im Ganzen seien 10 Personen ums Leben gekommen. Die Armee habe sich sehr entschlossen gezeigt und sei nur im äußersten Nothfalle eingeschritten.

Florenz, 1. April, Abends. Die zuerst in Londoner Blättern und aus diesen in Pariser Blätter übergegangene Nachricht, König Victor Emanuel habe einen Schlaganfall gehabt, ist erdichtet. Der König hat keinen Augenblick aufgehört, sich des besten Wohlseins zu erfreuen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 2. April. Die Anwesenheit des Kanonikus Bock in Berlin hat Anlaß gegeben, denselben als Träger von Unterhandlungen zu bezeichnen, welche möglicherweise auf die Errichtung einer päpstlichen Nunciatur in Berlin Bezug haben könnten. Diese Vermuthung dürfte aber völlig in das Gebiet der äußersten Unwahrscheinlichkeit zu verweisen sein, eine Annahme, die ganz mit demjenigen übereinstimmt, was man von der Persönlichkeit und der Wirksamkeit des Genannten erfährt. Derselbe hat niemals in Beziehung zu der päpstlichen Kurie gestanden, ist Ehren-Kanonikus in Aachen und hat sich bisher ausschließlich mit Studien und Forschungen über die kirchliche Architektur beschäftigt, welche er namentlich in einem sehr geschätzten Werke über die rheinischen Kirchenbauten niedergelegt hat. Seine gegenwärtige Anwesenheit in Berlin hat, wie man bestimmt erfährt, lediglich den harmlosen Zweck, für eine neue Ausgabe seines Werkes in populärer Fassung und Form die Unterstützung hoher Persönlichkeiten und des Kultusministers zu erlangen.

In Folge der Einverleibung Polens in Rußland ist die Frage angeregt worden, wie es sich mit den in Warschau angestellten Generalkonsuln verhalten werde. Nach einer zuverlässigen Mittheilung werden dieselben nach wie vor in Funktion bleiben und ist auch in ihren Befugnissen durchaus keine Aenderung eingetreten, da sie bekanntlich gar keine diplomatische Funktion auszuüben haben. — Aus Bukarest ist, wie Sie wissen, die Nachricht eingegangen, daß in der dortigen Kammer ein Judengesetz eingebracht worden, welches die Juden den allerstärksten Beschränkungen unterwerfen würde. Die preußische Regierung hat sofort nach Eingang der Nachricht sich bei der rumänischen Regierung dahin verwendet, daß die Sanktion des Gesetzes, falls dasselbe in der Kammer zur Annahme gelangen sollte, nicht erfolge, und nach hierher gelangten Nachrichten aus Bukarest hat auch die dortige Regierung die Absicht, dem Gesetz die Genehmigung nicht zu ertheilen.

Ω Berlin, 2. April. Die Schießversuche mit den neu erfundenen Hinterladungswaffen sind der Regel nach bisher nur von besonders geübten Schützen und mit freihändig hingelegten Patronen vorgenommen worden und erklärten sich uns diesem Umstande die Angaben, wonach mit einzelnen der neu erfundenen Hinterladungswaffen bis 20 und 30 Schuß in der Minute verfeuert sein sollten. Zur wirklich thatsächlichen Ermittelung dieser Feuergeschwindigkeit sind nun aber neuerdings sowohl hier wie anderwärts diese Versuche an Mannschaften übertragen worden, welche nur die Fertigkeit in der Handhabung der Waffe besitzen, wie sie allgemein in der Armee vorausgesetzt werden kann, und haben sich dadurch die erzielten Ergebnisse wesentlich anders gestellt. Elf Schuß in der Minute vermochten nur mit den sogenannten Repetirgewehren erreicht zu werden, deren Verwendung für den Feldgebrauch indeß noch sehr zweifelhaft erscheint und die bisher auch nur in der Schweiz eine wirklich ernste Berücksichtigung gefunden haben. Die Durchschnittsziffer der erzielten und aus der Patrontasche verfeuerten Schüsse stellte sich dagegen bei allen anderen neu erfundenen Hinterladungswaffen für die Minute zwischen sechs bis acht. Immerhin würde die Feuergeschwindigkeit der meisten der neu erfundenen Waffen aber die des preußisch-norddeutschen Zündnadelgewehrs um einen bis zwei Schuß in der Minute überbieten, und zwar läßt sich dies wesentlich auf die komplicirtere Zusammensetzung der Schloßtheile dieses Gewehres zurückführen. Es würde demnach jetzt darauf ankommen, die Konstruktion der letzten Waffe dem entsprechend zu vereinfachen und soll eine darauf bezügliche Aenderung bereits auch gefunden und angenommen worden sein.

In diesen Tagen sind die sogenannten Douceurgelder für die im letzten Kriege eroberten Fahnen und Geschütze mit 60 Dukaten für das eroberte Geschütz und 40 für die eroberte Fahne normirt und wahrscheinlich an die betreffenden Truppentheile auch bereits ausgezahlt worden. Die Zahl der wirklich eroberten östreichischen Fahnen und Standarten beträgt 13., wozu dann noch ein bayrisches Fanion und zwei auf dem Schlachtfelde von Königgrätz gefundene östreichische Fahnen hinzutreten. Dazu kommen noch 20 Fahnen und 6 Standarten der ehemals hannöverschen Armee, von denen jedoch, da aus einem Mißverständniß der Kapitulationsbedingungen den hannöverschen Truppen zunächst ihre Feldzeichen noch verblieben waren, späterhin nur 17 abgeliefert worden sind. Ob für diese hannöverschen Fahnen eine Auszahlung erfolgen wird, steht aber, weil eine eigentliche Eroberung derselben auch nicht stattgefunden hat, noch dahin. Für die 59, und mit den Flaggen und Fahnen der erstürmten Schanzen und Batterien 84 in dem Feldzuge von 1864 den Dänen entrissenen Danebrogs hat, weil sie nur als Kompagniefahnen oder Fanions betrachtet worden sind, eine derartige Vertheilung nicht stattgefunden, und ebenso wenig sind, soviel darüber verlautet hat, damals für die 119 beim Düppelsturm, und die 99 bei der Einnahme von Alsen zum großen Theil mit stürmender Hand eroberten Geschütze, die üblichen Gratifikationen gezahlt worden.

Nach der von dem französchen Kaiser eben genehmigten Organisation der neuen Mobilgarde darf der mit der neuen französischen Heeresorganisation eigentlich verfolgte Zweck wohl ausschließlich nur noch darin gesehen werden, daß durch dieselbe der aktiven französischen Waffenmacht zwei fernere Jahrgänge an ausgedienten Mannschaften zugewachsen sind. Außerdem geht aber nach allem die Absicht der französischen Regierung dahin, die nur zu einer 6monatlichen Dienstzeit verpflichteten Reserve-Mannschaften allmählig zu wirklichen Soldaten auszubilden und befinden sich die Jahrgänge derselben von 1864 und 1865 schon seit vorigem Frühjahr der aktiven Armee einverleibt, während jetzt auch noch der Jahrgang von 1866 zum längeren Dienst einberufen worden ist. Der Lärm mit der Mobilgarde soll daneben augenscheinlich noch dazu dienen, die allgemeine Aufmerksamkeit von jenen wirklich ernstgemeinten Vorsichtsmaßregeln abzulenken, keinesfalls aber dürfte dieselbe bei ihrer durchaus unzulänglichen und losen Organisation je eine höhere militärische Bedeutung als etwa die eines allgemeinen Landsturms in Anspruch nehmen

— Der König empfing heute die Hofmarschälle, den Vertreter des Kriegsministers, General v. Podbielski, und den Chef des Militärkabinets, General von Treskow. Abends fand im Königlichen Palais ein Konzert statt, zu welchem zahlreiche Einladungen erlassen worden.

— Der Berliner Korrespondent der „Augsburger Zeitung“ welcher neulich die hiesigen Vertreter der Süddeutschen Regierungen unter die Aufsicht des Herrn Botschafters für Frankreich stellte und die Fabel verbreitete, daß derselbe in der Theilnahme jener Diplomaten an der Defilir-Kur bei den Festlichkeiten im kronprinzlichen Palais am 22. v. Mts. ein Attentat auf die Unabhängigkeit jener Staaten erblickt habe, obwohl auch die Vertreter europäischer Großstaaten an der Kur sich betheiligten, hat eine neue Entdeckung gemacht — Preußen „plant“ mit Rußland in der orientalischen Frage! Wahrscheinlich ist Herrn Minus diese Dichtung von derselben Seite aufgebunden, welche ihm die Nachricht beibrachte, daß der Herr Botschafter für Frankreich ein Protektorat über die Vertreter der Süddeutschen Regierungen ausübe. (Nordd. Allg. Ztg.)

— Bei der Bewilligung des Provinzialfonds für Hannover seitens des Abgeordnetenhauses übernahm die Regierung bekanntlich die Verpflichtung, dem nächsten Landtage Gesetzesvorlagen für alle Provinzen der Monarchie zu machen: 1) über die Umgestaltung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassung; 2) über Gewährung einer den näher festzustellenden Leistungen jeder Provinz und der dadurch bewirkten Entlastung der Staatskasse entsprechenden Jahreseinnahme. In letzterer Beziehung sind, wie die „Weserztg.“ meldet, nun von Seiten des Staatsministeriums an die einzelnen Ressorts Aufforderungen ergangen, die Etats von dem bezeichneten Standpunkte zu prüfen und diejenigen Positionen zu bezeichnen, deren Uebertragung auf die Provinzen im Interesse der Selbstverwaltung in Vorschlag zu bringen sein würde. Einen Haupttheil zu den Provinzialfonds wird jedenfalls das Handelsministerium darbieten und zwar durch Ueberlassung der Wegebauten und der bisher dem Ministerium für dieselben zustehenden Mittel.

— Zur Graf v. Westphalenschen Angelegenheit geht dem „W. M.“ von Seiten des Oberpräsidenten v. Duesberg Nachstehendes zur Veröffentlichung zu:

Zufolge der in Nr. 73. d. Bl. enthaltenen, der „Rheinischen Zeitung“ entnommenen Korrespondenz in der Angelegenheit des Grafen v. Westphalen, de dato Münster, 24. März, soll der Graf auf die fernere Geltendmachung seiner Rechte unter der Bedingung verzichtet haben, daß ihm der Oberpräsident gestattete, vor den Mitgliedern des Landes sich erklären und rechtfertigen zu dürfen; und es soll diese Bedienung dem Grafen zugestanden sein, wenn die Erklärung nicht im Ständehause, sondern in einem Privatlokale erfolge. — Diese Angaben entbehren gänzlich der Begründung, da der Graf überhaupt keine auf die beabsichtigte Konvokation von Landtagsmitgliedern, sowie auf die vor den letzteren abzugebenden Erklärungen bezügliche Anträge beim Oberpräsidenten gestellt hat, und somit ein Zugeständniß hinsichtlich der der gedachten Bedingung gar nicht in Frage kommen konnte.

— Die in verschiedenen Blättern befindliche Mittheilung, daß ein Theil der Mennoniten wegen der bundesgesetzlichen Anordnungen in Bezug auf ihre Militärpflichtigkeit sich zur Auswanderung veranlaßt sehe, dürfte sich in beträchtlicher Weise wohl nicht bestätigen. Wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß dergleichen Absichten in den Kreisen der Mennoniten laut geworden sind, so darf man doch wohl annehmen, daß die beruhigenden Zusagen, welche ihrer Deputation von Sr. Maj. dem Könige in der ihr ertheilten Audienz gemacht wurden, und welche durch eine Allerhöchste Kabinetsordre ihre Erfüllung bereits erhalten haben, wesentlich dazu beitragen werden, die Mennoniten über ihre Gewissensbedenken zu beruhigen und sie zum Aufgeben ihrer Auswanderungsgedanken zu bewegen.

— Die „B. B. Z.“ schreibt: Gestern ist nunmehr die von der Regierung verlangte Kaution von 300,000 Thlr. für den Bau der Halle-Guben-Sorauer Bahn, und zwar durch Dr. Strousberg, eingezahlt worden, nachdem in den letzten Tagen ein Vertrag zu Stande gekommen ist, welcher die Ausführung des Baues dieser Bahn sicher stellt.

— In der Sitzung des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft am Montag den 30. März lagen Beschlüsse einer Versammlung der bei dem Produktenhandel betheiligten Korporations-Mitglieder vor, betreffend den Spiritus-Lieferungshandel ohne Faß, den Lieferungshandel in Roggenmehl u. den Lieferungshandel in Petroleum. Den Anträgen der Versammlung, resp. den vorgelegten Schlußscheinformularen wurde die Genehmigung ertheilt, so daß vom 1. April ab nach diesen Schlußscheinen gehandelt werden wird. Einem anderweitigen Beschluß der erwähnten Versammlung konnte das Kollegium nicht beitreten; derselbe betraf die Herabsetzung der Makler-Kurtage im Spirituslieferungshandel; das Kollegium erklärte sich dahin, daß es bei der bis jetzt usancemäßig üblichen Maklergebühr so lange bewenden müsse, bis sich eine anderweite Usance gebildet haben werde.

Danzig, 2. April. Gestern Nachmittag fand im Rothen Saale des Rathhauses eine Konferenz der Deputationen der Kaufmannschaften von Königsberg, Stettin, Wolgast, Stralsund und Danzig statt. Es wurde einmüthig der Beschluß gefaßt, Stettin als Vorort der Delegirten-Konferenz Norddeutscher Seeplätze aufzufordern, noch in diesem Monate eine Delegirten-Konferenz nach Berlin einzuberufen und zu derselben sämmtliche Norddeutsche Seeplätze mit Einschluß der Hansestädte einzuladen. Auf die Tagesordnung soll vor Allem die Zoll-Tariffrage und die Reform der Zollgesetzgebung (inkl. Zollstrafgesetz) gesetzt werden, ferner ist u. A. in Aussicht genommen: eine Berathung über die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, betreffend das Frachtgeschäft.

Memel, 2. April. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat einstimmig beschlossen, aus dem deutschen Handelstage auszutreten.

Frankfurt a. M., 2. April. Die gegen das langjährige Mitglied des Ausschusses des Nationalvereins, Dr. Siegmund Müller, wegen einer Rede im demokratischen Wahlverein eingeleitete Untersuchung wurde heute auf Beschluß der Anklagekammer zurückgewiesen.

Fulda, 30. März. Nach dem „Fuld. Anz.“ hat der hiesige Gymnasialdirektor Göbel einen Ruf als Direktor des katholischen Gymnasiums in Breslau erhalten.

Aus Thüringen, 31. März. Der „K. Z.“ wird geschrieben: Es gewährt ein ungemein interessantes Schauspiel, zu beobachten, wie in sämmtlichen thüringischen Kleinstaaten die Verschmelzung mit dem Großstaate Preußen innerhalb des letzten Jahres ganz ungemein große praktische Fortschritte gemacht hat. Bei den jüngst abgehaltenen Kontrol-Versammlungen der neuformirten Landwehr-Regimenter, einer bisher in ganz Thüringen ungewohnten Einrichtung, sind fast sämmtliche Landwehrmänner und Reservisten mit einer Pünktlichkeit erschienen und haben einen so guten Willen gezeigt, daß die dazu kommandirten preußischen Offiziere mit Recht sehr erfreut darüber waren. Eben so wurde der letzte Geburtstag des Königs von Preußen in allen thüringischen Garnisonsstädten und von den Soldaten der drei neuformirten thüringischen Infanterie-Regimenter mit großer Lebhaftigkeit ganz wie der des eigenen Landesfürsten gefeiert, und auch die Civil-Bevölkerung nahm einen ersichtlich freudigen Antheil daran. Eine große Anzahl junger Thüringer der gebildeten Stände sucht jetzt in den preußischen Civil- und Militärdienst zu kommen, und thüringische Freiwillige treten bei preußischen Kavallerie- und Artillerie-Regimentern ein. Als Ersatz dafür ziehen, seitdem dies ohne Abzug der Pension gestattet ist, eine Menge von Familien preußischer pensionirter Offiziere und Civilbeamten in die wohlfeilen und angenehmen kleinen thüringischen Residenzstädte, und Weimar, Gotha, Eisenach, Meiningen, Koburg, Gera und Altenburg erhalten jetzt einen bedeutenden Zuwachs von solcher Bevölkerung, nehmen nun allmälig sehr verschiedenen Charakter an und werden somit immer mehr und mehr preußisirt, wenn wir uns dieses Wortes bedienen dürfen. Besonders auch der Uebergang der früheren Thurn und Taxis'schen Post in die Verwaltung Preußens äußert hierbei einen sehr bemerklichen Einfluß.

Der Nothstand in Ostpreußen.

Aus Gumbinnen bringt die „Prov.-Korr.“ einen weiteren offiziellen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Wenngleich seit 14 Tagen eine wesentliche Aenderung in der allgemeinen Lage nicht eingetreten ist, so läßt sich doch nach den aus allen Theilen des Regierungsbezirks einlaufenden Berichten von Personen aus den verschiedensten Lebensstellungen die erfreuliche Thatsache feststellen, daß der Gipfelpunkt der Noth überschritten und die Rückkehr zu regelmäßigen Zuständen angebahnt ist, wenngleich der Weg dahin noch weit und nicht ohne mühevoll zu überwindende Schwierigkeit sein wird. Die Preise der Lebensmittel sind nicht gestiegen, im Gegentheil hat das vermehrte Angebot auf den Märkten und die hieraus folgende gesunde Konkurrenz, besonders in den masurischen Kreisen, ein nicht unerhebliches Weichen der Getreidepreise bewirkt. Das erhöhete Angebot ist hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß die von Spekulanten in der Erwartung weiterer Preissteigerung zurückgehaltenen Vorräthe zu Verkauf kommen. Die von den Kreiskorporationen, Gemeinden, Hilfsvereinen und Privaten eingerichteten Getreidedepots genießen durchweg eines sehr lebhaften Zuspruchs und werden namentlich Kartoffeln und Getreide besserer Qualität, trotz des erhöhten Kostenpreises, mit Vorliebe gekauft. Auch die Privatspekulation zur Beschaffung billiger und guter Aussaat entfaltet bereits eine sehr merkliche Thätigkeit. Seit etwa acht Tagen tritt das Frühjahr mit solcher Entschiedenheit auf, daß die Nothwendigkeit zur schleunigen Beschaffung der

Aussaat noch dringender hervortritt. Bis jetzt haben jedoch die Nachtfröste die Vegetation noch zurückgehalten.

Die milde Witterung hat vermehrte Arbeiten im Freien gestattet und den Mangel an Brennmaterial weniger fühlbar gemacht.

Die Thätigkeit der Kreise und Gemeinden zur Linderung der Noth ist fast ohne Ausnahme eine angespannte. Die Handhabung der Armenflege ist auf das Genaueste geregelt, und es gereicht namentlich den Landgemeinden zum Lobe, daß das früher nicht selten geoffenbarte Widerstreben gegen die Beschaffung der Mittel zur Unterstützung ihrer bedürftigen Mitglieder fast ganz in den Hintergrund getreten ist.

Die Städte haben ihre besondere Aufmerksamkeit mehr und mehr auch den kleinen Handwerkern gewidmet und denselben durch Gewährung von Vorschüssen und Beschaffung von Arbeit nothdürftigen Verdienst gesichert. Darlehne an kleine ländliche Besitzer sind bis jetzt 4783 bewilligt worden mit einem Gesammtbetrage von 262,575 Thlr.

Die öffentliche Sicherheit ist im ganzen Bezirk nicht gefährdet. Allerdings hat am 14. d. M. in Kaukehmen, Kreis Niederung, ein Auflauf von Personen stattgefunden, welche die Absicht kund gaben, sich gewaltsam in den Besitz des dortigen Getreidemagazins zu setzen. Es ist jedoch zu Thätlichkeiten nicht gekommen, und wird die kurze Anwesenheit eines Militärkommandos hoffentlich genügt haben, um die zu Exzessen geneigte Bevölkerung zur Einsicht zu bringen.

Die Privatwohlthätigkeit arbeitet mit rastlosem Eifer fort; die Zahl der verschiedenen Zweig-Hülfsvereine, besonders des unter dem hohen Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Vaterländischen Frauen-Vereins, hat eine solche Höhe erreicht, daß fast jedes Kirchspiel oder jede größere Gemeinde einen oder mehrere derselben aufzuweisen hat. Die Spinnereien, welche von dem unter dem Protektorate Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen stehenden Hülfsvereine noch immer im Gange erhalten werden, wirken gleichfalls wohlthätig; die Klagen über Mangel an Spinnmaterial stehen vereinzelter als früher da.

Die Sympathien ganz Deutschlands für die hiesige nothleidende Bevölkerung haben sich durch die bewundernswerthe Opferwilligkeit von Reich und Arm in glänzender Weise bewährt, und ist derselben zu einem nicht unerheblichen Theile die Abwehr größeren Unglücks zu verdanken. Vertrauen wir, daß dieselbe auch bis zur nächsten Ernte nicht erkalte.

Bremen, 1. April. Die „W.-Ztg“ schreibt: Gestern Abend ist mit den Flaggen der übrigen deutschen Nordseeuferstaaten auch die Bremer Flagge gestrichen und heute weht von der Gaffel aller Schiffe des Norddeutschen Bundes die schwarz-weiß-rothe Flagge, die von nun an in allen Zonen verkünden soll, daß die Staaten des Norddeutschen Bundes als ein Ganzes dem Auslande gegenüberstehen, daß es nicht mehr Preußen, Hanseaten, Oldenburger und Mecklenburger, sondern Norddeutsche, Deutsche, sind, die mit den Völkern der Erde in Verkehr treten. Wenn wir nicht ohne ein Gefühl der Wehmuth von der roth und weiß gestreiften Flagge Bremens Abschied nehmen, so wird man das nicht sentimentalen Partikularismus schelten. Jene Flagge ist für uns lange Jahre das Sinnbild frischen Strebens und glücklichen Erfolges gewesen. Auf allen Meeren hat sie geweht, jeder neue Hafen, wo sie sich zeigte, bezeichnete einen Fortschritt der kommerziellen Entwickelung der alten Hansestadt, und wenn auch der Ruhm kriegerischer Thaten, kühner Entdeckungsreisen sie nicht schmückt, so haben wir immer ein Recht gehabt, mit einigem Stolz auf sie als das Symbol unseres, ganz auf seine eigenen Kräfte angewiesenen Unternehmungsgeistes hinzublicken. Man darf sagen, daß die Flaggen Hamburgs und Bremens lange Zeit die Repräsentanten Deutschlands auf der See waren, und gewiß keine unwürdigen ... Der Norddeutsche Bund übernimmt, indem er unsern und den Schiffen der andern Staaten seine Flagge giebt, die Obhut über ein kostbares und mühsam [illegible] Gut. Möge [illegible] in dem Geiste der Freiheit, welche unsere Seeschifffahrt ohne künstliche Hülfe und im Kampfe mit manchem überlegenen Nebenbuhler so weit gefördert hat, wie es thatsächlich geschehen. Möge die neue Flagge die Blicke des Binnenlandes zur See lenken, den Sinn dort empfänglich machen für den belebenden Hauch des Meeres, und den Gedanken immer mehr erschließen, daß wir Deutsche nur dann wirklich auf die Dauer die Stellung eines großen Volkes behaupten können, wenn wir mit den andern Nationen wetteifernd an dem großen, sich tagtäglich erweiternden und nach und nach alle Völker des Erdballes umfassenden Verkehr unsern gebührenden Antheil erlangen. Möge die schwarz-weiß-rothe Flagge des Norddeutschen Bundes lange und glücklich über unsern Schiffen wehen!

Lübeck, 1. April. Aufhissung der Bundesflagge. Soeben komme ich vom Hafen, woselbst eine nautisch-politische Feierlichkeit eine große Menge von Menschen versammelt hatte. Sämmtliche Schiffe flaggten. Quer vor dem Eingange des Hafens aber lag das der Lübeck-Rigaer Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörende Dampfschiff „Hansa“, um seines Namens willen ausersehen, allen anderen Schiffen des Hafens heute gleichsam zum Führer zu dienen bei der nautischen Huldigung, welche die alte Hansa dem Norddeutschen Bunde darzubringen hatte. Auf dem Verdeck dieses an allen seinen Raaen und Tauen mit Flaggen fast bedeckten Schiffes hatten sich gegen 12 Uhr die Mitglieder der Handelskammer und als eingeladene Gäste auch die Oberlieutenants v. Noëll und Frhr. v. Rechenberg zusammengefunden. Um 12 Uhr Mittags verlas der Sekretär der Handelskammer, Dr. Funck, die auf die Bundesflagge bezüglichen gesetzlichen Vorschriften, worauf unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen sich auf diesem Schiffe die Hanseatische Flagge senkte. Solchem Beispiele folgten alsbald auf allen anderen Schiffen im Hafen die Hanseatischen und übrigen deutschen Flaggen. Nachdem eine am Bord der „Hansa“ gehaltene Rede des Herrn Rehder, eines der drei zur Leitung der ganzen Feierlichkeit deputirten Kommissarien der Handelskammer, erinnert hatte an das unter der so eben gesunkenen Hanseatischen Flagge in Krieg und Frieden Geleistete, erhob sich unter dem Donner von weiteren 21 Kanonenschüssen und unter den rauschenden Klängen fröhlicher Musik, wiederum zuerst auf der „Hansa“, und danach auf den anderen Schiffen im Hafen, die Norddeutsche Bundesflagge, begrüßt mit einer hoffnungsreichen Rede von Herrn P. H. Rodde, einem anderen Kommissar der Handelskammer.

Oestreich.

Wien, 2. April. Die Angaben verschiedener Journale über eine vertrauliche Note des Herrn von Beust an die Vertreter Oestreichs im Auslande, worin angeblich eine fernere Unterstützung des Papstthums abseiten Oestreichs verheißen worden wäre, werden von den heutigen Morgenblättern dahin rektifizirt, daß die neuerdings entsandte östreichische Cirkulardepesche einfach den Zweck gehabt habe, die Volksdemonstrationen vom 21. März, welche durch das Votum des Herrenhauses über das Ehegesetz veranlaßt waren, vor fälschenden und entstellenden Auslegungen zu bewahren.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Nachtsitzung den Gesetzentwurf betreffend die politische Organisation der Verwaltungsbehörden unverändert an.

Vorgestern sind die Unterhandlungen betreffend den Handelsvertrag mit England wieder aufgenommen worden; dieselben werden seitens Englands durch Lord Bloomfield und Mallet geführt.

Ein die Regierungsvorlage betreffend den Zoll- und Handelsvertrag mit den deutschen Staaten begleitendes Promemoria spricht sich folgendermaßen aus: Die kaiserliche Regierung war niemals darüber zweifelhaft, daß die politische Trennung Oestreichs von Deutschland eine Entfremdung in den wirthschaftlichen Beziehungen nicht zur Folge haben dürfe, daß vielmehr alle Interessen der Monarchie darauf hinweisen, die ökonomische Verbindung mit den deutschen Handelsgebieten zu befestigen und zu vervielfältigen.

— Die Königin Marie von Neapel hat, wie der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, Ihrer Majestät der Kaiserin eine kostbare Reliquie aus Rom überbracht, welche ihr der heilige Vater in der Abschieds-Audienz eigenhändig für die Kaiserin Elisabeth übergab und mit derselben zugleich Ihrer Majestät den apostolischen Segen übersendete. Die Kaiserin soll, wie man hinzufügt, dem heiligen Vater für diesen Beweis seiner besonderen apostolischen Gnade ihren tiefgefühlten Dank auf telegraphischem Wege abgestattet haben.

Frankreich.

Paris, 1. April. Die Nachrichten aus den Provinzen melden noch von vereinzelten Agitationen. In Marseille sind aufrührerische Plakate angeschlagen und von der Polizei entfernt worden. In Rheims hat in mehreren Fabriken eine Arbeitseinstellung stattgefunden. Thätliche Konflikte sind nicht vorgefallen.

Die Fürstin Josephine von Hohenzollern, Mutter des Fürsten Karl von Rumänien, verweilt gegenwärtig in Paris.

— Es scheint, daß Kardinal Bonaparte dem wiederholten Andrängen des römischen Hofes nicht hat widerstehen können und das Versprechen abgegeben hat, nach kurzer Rückkehr nach Frankreich sich dauernd in Rom niederzulassen. Vielleicht geht man zu weit, wenn man behauptet, daß man von Rom aus den Einfluß der Kaiserin Eugenie angewandt hat, um den jungen Kirchenfürsten an Rom zu fesseln; aber jedenfalls versäumt die Kurie nichts, ihn durch äußere Ehrenbezeigungen ganz besonders auszuzeichnen. So erhielt er in allen Kirchen, in denen der Papst selbst celebrirt, einen erhöhteren Sessel als seine Kollegen, so stellte man ihm für alle kirchlichen Feierlichkeiten vier Galawagen mit Bedienten in kaiserlicher Hausuniform zur Verfügung und verlieh ihm endlich den Titel „Altezza eminentissima“ an Stelle des sonst für Kardinäle gebräuchlichen, einfacheren „Eminenza Reverendissima“

— Im Auftrage des Prinzen Napoleon wird sein Hausfreund Dr. Yvan eine Brochure erscheinen lassen, deren Gegenstand Deutschlands gegenwärtige Lage sein soll. Der Verfasser spricht sich, wie man sagt, in der betreffenden Flugschrift im Ganzen günstig für Deutschland aus, redet aber der Aufrechthaltung des Prager Friedens das Wort.

— Der „Liberté“ zufolge ist in der diplomatischen Welt viel die Rede von einem Schritte, den das Kopenhagener Kabinet bei der preußischen Regierung gethan hatte, um die Frage von Nordschleswig zu erledigen. Man behauptet, Herr Quaade habe den Vorschlag gemacht, ganz Dänemark in den Norddeutschen Bund eintreten zu lassen gegen die Rückerstattung ohne Bedingung Nordschleswigs, Alsens und Düppels. Offenbar ein französischer Fühler.

— Die Räumung des Marsfeldes geht langsamer vor sich, als es dem dringenden Eifer des Kriegsministeriums behagt. Der größere Theil des Feldes wird erst in Jahresfrist den militärischen Manövern wiedergegeben werden können, und Alles, was Marschall Niel erlangen kann, war die Zusicherung, binnen drei Monaten wenigstens den Raum von der Militärschule bis zum Ausstellungsgebäude völlig frei zu machen.

Belgien.

Brüssel, 2. April. Der Senat genehmigte in seiner heutigen Sitzung mit erheblicher Majorität die Gesetzentwürfe, betreffend die Reorganisation der Armee.

Schweiz.

Genf, 2. April. Die Patrone und Arbeiter haben den Präsidenten des Staatsraths Camperio zum Abschluß eines Vergleiches ermächtigt, es ist daher alle Aussicht auf Beendigung des Arbeiterkonfliktes vorhanden.

Rußland und Polen.

□ Wilna, 28. März. Seit einigen Tagen sind die aus Petersburg zu diesem Zweck hier angekommenen Kommissarien thätig, die zur direkten Verbindung Wilna's mit der Warschau-Terespoler Bahn projektirte Linie zu ermitteln und festzustellen. Die Meinungen über die Richtung sind noch getheilt, daß aber der Bahnbau zu Stande kommt, ist bereits bestimmt. — Ein neuer Erlaß bezüglich der Ertheilung von Pässen ins Ausland bestimmt, daß Pässe zu Reisen ins Bad oder sonst zur Herstellung der Gesundheit nur dann an Personen, die nach §. 29 der Paßordnung zur Nachsuchung berechtigt sind, ertheilt werden können, wenn diese neben dem ärztlichen, vom Bezirksarzt beglaubigten Attest auch ein Gutachten der Bezirksbehörde beilegen, aus welchem hervorgeht, daß die Reise wirklich nothwendig und der Patient durch eine Kur in einem inländischen Badeorte nicht zu heilen ist. Man kann also annehmen, daß die Erlangung eines Passes ins Ausland einschließlich der Paßgebüren, der Stempel und (der Hauptsache) der Nebenspesen mindestens 100—120 Rubel zu stehen kommt, eine Summe, für welche man im Auslande fast die Kosten für eine ganze Badekur bestreiten kann.

Der Diamantstern des Wischnu.

(Fortsetzung.)

An einem kalten, stürmischen Dezemberabend fuhr ein Cab im raschen Trabe von Old Bailey durch Newgate nach der Oxford-Street, bog dann nach Tottenham-Court-Road ein und hielt vor einem zwei Stock hohen Hause in der Bedford-Street an. Mit einer raschen Bewegung schwang sich ein junger Mann aus dem Wagen und öffnete, ohne erst den Klopfer zu berühren, mit einem kleinen Schlüssel die Hausthür. Aus dem hinteren Zimmer des Erdgeschosses trat ein ältlicher Mann nebst einem sechszehnjährigen Jüngling dem Ankommenden entgegen. Dieser grüßte Beide nur flüchtig und nahm dem herbeieilenden Diener das Licht aus der Hand, mit dem er die Treppe nach dem oberen Stockwerk emporstieg. Doch nicht in die Thür des hell erleuchteten Drawingroom trat er ein, er stieg noch eine Treppe höher und begab sich in ein nach dem Hofe zu gelegenes Schlafzimmer. In diesem waren alle Vorbereitungen für den Ankommenden getroffen, in dem Kamin brannte ein helles Feuer und in dem nebenan befindlichen Ankleidekabinet waren die Lichter auf dem Toilettentisch angebraunt, sowie die zum Diner nöthigen Garderobenstücke auf einem Sessel ausgebreitet.

Der jugendliche Herr des Hauses machte von dem Allen keinen Gebrauch. Mit einer Bewegung höchster Erschöpfung warf er sich in den Lehnstuhl am Kamin; doch nicht, um dessen wohlthuende Wärme zu genießen, er saß im Schatten und achtete nicht darauf, daß er den feuchten Ueberziehrock nicht abgelegt, selbst den Hut nicht vom Kopfe genommen hatte. Seine Augen waren geschlossen, die Arme hingen schlaff am Körper nieder; man hätte glauben können, daß er schliefe, wenn nicht zuweilen ein tiefes Aufathmen das Gegentheil bekundet hätte. Eine Stunde mochte auf diese Weise verflossen sein, da wurde ein leises Klopfen an der Thür hörbar, und bald darauf erschien ein Diener, der zuerst an der Schwelle stehen blieb, als er aber keine Aufforderung zum Näherkommen erhielt, an seinen Herrn herantrat und mit einer Verbeugung zu demselben sagte:

„Master Leslie, ich halte mich verpflichtet, Ihnen zu melden, daß die Herren bis auf Sir Gordon bereits im Drawingroom versammelt sind.“

Der Angeredete fuhr mit einer gewaltsamen Bewegung von seinem Sitz auf.

„Du hast Recht, Andrew“, erwiderte er, „es ist die höchste Zeit, daß ich mich ankleide und meine Gäste begrüße. Unsere alte Betty möchte mir auch Vorwürfe machen, daß durch mein Zaudern der Fisch hart werden könnte.“

„Gestatten Sie“, fuhr der Diener fort, „daß ich meine Glückwünsche zu dem Erfolge Ihrer heutigen Vertheidigungsrede aussprechen darf. Wenn wir auch gewohnt sind, daß Master Leslie die Sache seiner Klienten immer siegreich durchführt, war der heutige Fall doch besonders schwierig, und wir Alle waren hoch erfreut, den glücklichen Ausgang des Prozesses zu vernehmen. Ihre Schreiber, sowohl der alte Lokhard, wie der junge Lifland, haben abwechselnd den Verhandlungen beigewohnt, und Betty so wie ich waren in höchster Spannung daheim, bis Lifland die frohe Kunde zurück brachte.“

„Schon gut, Andrew“, sagte sein Herr mit einem schweren Seufzer.

Der Diener schwieg. Hatte es den jungen Advokaten unangenehm berührt, daß er ihm seinen Glückwunsch aussprach? Der sonst so gütige Herr war heute auffallend kalt und verstimmt, ja, mehr wie verstimmt, denn sein Gesicht drückte eine tiefe Traurigkeit aus. Fast mechanisch beendete er seine Toilette und begab sich dann nach dem Gesellschaftszimmer, aus dem ihm lautes Gespräch entgegenschallte.

„Da kommte er, der König aller Advokaten!“

„Nimm meinen Glückwunsch, George, zu Deinem glänzenden Siege, Du bist der Held des Tages!“

„Der Wirth erscheint zuletzt, nachdem seine Gäste versammelt sind!“

„Die Anstrengung des heutigen Tages entschuldigen ihn!“

So riefen hellklingende Stimmen durcheinander. Die jungen Männer umringten Leslie und schüttelten seine Hände.

„Nun, George, wollen wir auch fröhlich sein. Nach gethaner Arbeit mundet ein Glas guter Wein und Dein Keller zählt nicht zu den schlechten in dieser guten Stadt London.“

„Habt ein wenig Geduld“, antwortete Leslie, nachdem er Jedem der Anwesenden die Hand gereicht. „Noch fehlt einer meiner lieben Freunde, ohne den wir das Mahl nicht beginnen wollen. Es ist Gordon.“

„Ja, ja, Gordon fehlt, der Held des Schwertes, wie Leslie der Held der Feder! Der schöne Schotte vom 67. Regiment, der den indischen Rebellen die englische Klinge hat fühlen lassen, Major Gordon —“.

„Hier ist er, meine Herren,“ antwortete eine tiefe Baßstimme, welche zu dem jugendlichen Antlitz des Eintretenden wenig paßte. „Ich bedaure, daß Sie meinetwegen gewartet haben, und daß, wenn deshalb ein Gericht weniger gut als sonst ist, unser Freund Leslie an dem Ruhm geschädigt wird, die besten Junggesellen-Diners zu geben. Doch Betty's Kochkunst ist so bekannt, daß auf die Gefahr hin, den Pudding eine halbe Stunde länger kochen zu lassen, ich Ihnen doch eine vortreffliche Mahlzeit versprechen kann. Doch erst, George, mein lieber Junge, komme her zu mir und lasse Dich umarmen. Du hast durch Deine Beredsamkeit heute einen glänzenden Sieg errungen und Deine Gegner haben nichts unversucht gelassen, Dir denselben verteufelt schwer zu machen.“

„Ja, wie war es denn eigentlich? Erzähle Leslie, denn Alle sind wir doch nicht genau in den Gang der Geschichte eingeweiht, welche Du so glorreich vertheidigt hast.“ So wurden wieder einige Stimmen laut, während man sich in das Speisezimmer begab und an der reich besetzten Tafel Platz nahm.

Ueber das Antlitz des Hausherrn ging ein eigenthümliches, fast wildes Zucken. Die dunklen Augen glühten und die feinen Lippen preßten sich dicht über den schönen Zähnen zusammen.

„Es ist eine einfache Diebsgeschichte“, sagte er darauf. „Es handelt sich um das Abhandenkommen von 1000 Pound, welche aus dem stets verschlossenen Geldschrank von Aldermann in Ludgate-Hill verschwunden sind. Da an dem Tage ein junger Clerc sich einige Minuten allein in dem Kassenzimmer aufgehalten hatte, weil er den Chef dort suchte, nahm man ohne alle sonstigen Beweise an, daß der junge Mensch das Geld entwendet haben müßte und setzte denselben fest.“

„Und Du warst sein Vertheidiger,“ fiel Gordon ein, „brachtest ihn glücklich durch!“

„Der Fall ist interessant,“ sagte der Baronet Rowland; „erzählen Sie weiter, Leslie, wie Sie nur die Beweise von der Unschuld des jungen Mannes aufgefunden haben.“

„Beweise?“ wiederholte Leslie. Ich hatte eben so wenig Beweise für seine Schuldlosigkeit, wie man vorher solche gegen dieselbe hatte auffinden können.“

„Sie vertheidigten also eine Sache gegen Ihre eigne Ueberzeugung von deren gutem Recht, und die Richter sprachen dann ihr

Türkei.

— Man erinnert sich, daß in Folge der Unruhen, die bei Prisren in Albanien zwischen den christlichen Albanesen und den türkischen Bewohnern dieser Gegend ausgebrochen waren, dem Gouverneur von Skutari es gelungen war, einen Waffenstillstand von 35 Tagen zwischen den beiden Fraktionen der Bevölkerung zu Stande zu bringen. Dieser Waffenstillstand lief am zweiten Tage des Bairamfestes (25. Januar) ab, aber am Tage darauf brachte es der Pascha dahin, daß die christlichen und die muhamedanischen Bergbewohner, deren Führer er zu einem Bankett geladen, miteinander Frieden schlossen. Die Bedingungen dieses Friedens waren folgende: Das Kreuz, welches die Türken umgestürzt hatten, wurde wieder aufgestellt, und die Christen empfingen zur Sühne des vergossenen Blutes eine Entschädigung von 30,000 Piastern, d. h. 6500 Franken. Außerdem wurden türkische Beamte, die im Verdacht standen, ihre Glaubensgenossen zu den Excessen, die sie begangen, aufgemuntert zu haben, degradirt. (Post.)

Vom Reichstage.

6. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 2. April. Die Sitzung wurde um 11 Uhr 15 Minuten durch den Präsidenten eröffnet.

Die Mitglieder erscheinen heute zahlreicher, auch die Tribüne ist besetzt, am Tisch des Bundesraths Präsident Delbrück und mehrere Kommissarien, demnächst Graf Bismarck. Der Präsident macht verschiedene geschäftliche Mittheilungen, darunter die Ernennung einer Reihe Kommissarien für die Berathung verschiedener Vorlagen. Präsident Delbrück kündigt einen Entwurf über die Aufhebung der Schuldhaft an, der Entwurf wird mit dem bereits mitgetheilten Entwurf des Abgeordneten Blanckenburg an eine besondere Kommission verwiesen werden.

Auf der Tagesordnung steht die Schlußberathung über den Vertrag mit Amerika, betreffend die Staatsangehörigkeit der in die beiderseitigen Gebiete Eingewanderten, ferner die Schlußberathung über den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der Republick Liberia, endlich die Vorberathung über den Antrag des Abgeordneten Waldeck pct. Diätenbewilligung.

Den Vertrag mit Amerika haben wir dem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilt.

Veranlassung zum Abschluß des Vertrages haben die langjährigen Differenzen gegeben, welche daraus entstanden sind, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Grundsatz befolgt: daß der Erwerb des amerikanischen Bürgerrechts alle aus der früheren Staatsangehörigkeit eines Eingewanderten resultirenden Beziehungen löse, während in verschiedenen Staaten des Norddeutschen Bundes die gesetzliche Bestimmung besteht, daß die Staatsangehörigkeit durch die Abwesenheit gar nicht oder nur unter gewissen Voraussetzungen und nach einer längeren Reihe von Jahren verloren geht, auch wenn der Abwesende inzwischen das Bürgerrecht in einem anderen Staate erworben hat.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es in Folge ihres Grundsatzes nicht für zulässig, daß Fremde, welche das amerikanische Bürgerrecht erworben haben, bei ihrer Rückkehr in ihr früheres Vaterland noch als Staatsangehörige desselben betrachtet und zum Militärdienst herangezogen werden, während die Erfüllung der Militärpflicht von Seiten solcher Ausgewanderter auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in den betreffenden Staaten des Norddeutschen Bundes gefordert werden muß und gefordert ist. Die hieraus entstandenen Konflikte haben mehrfach zu lebhaften Erörterungen geführt und dadurch hat die Ueberzeugung Raum gewonnen, daß es im allseitigen Interesse begründet sei, die Sache durch eine förmliche Uebereinkunft mit den Vereinigten Staaten zu regeln. Hierauf war um so größerer Werth zu legen, als einerseits in jenen Staaten entschiedene Bestrebungen hervorgetreten sind, die Frist von 5 Jahren abzukürzen, mit deren Ablauf bisher erst die Naturalisation daselbst erlangt werden konnte, andererseits die Regierung der Vereinigten Staaten sich bereit zeigte, an der seitherigen Frist Preußen resp. dem Norddeutschen Bunde gegenüber festzuhalten, wenn auf der anderen Seite der Grundsatz Anerkennung finde, daß durch die Naturalisation in Amerika die frühere Staatsangehörigkeit erlösche. Die gegen eine solche Uebereinkunft etwa aus militärischen Gründen herzuleitenden Bedenken traten vor den Erwägungen zurück, daß kaum zu befürchten steht, es könne die Ergänzung des Heeres durch eine Erleichterung der Auswanderung nach Amerika gefährdet werden, und daß das Fernbleiben von Individuen, die sich ihrem Vaterlande fünf Jahre lang entziehen und sich entnaturalisiren, um der Ableistung der Militärpflicht zu entgehen, nicht als ein Verlust für die Armee anzusehen ist.

Die Referenten Abgeordneten Meier (Bremen) und Dr. Schleiden beantragen Zustimmung zu dem Vertrage.

Abg. Meier motivirt seinen Antrag. (In der Diplomatenloge wohnt der amerikanische Gesandte Bancroft der Verhandlung bei.) Redner wie nach ihm der zweite Referent gehen die Bestimmungen des Gesetzes kurz durch und betonen die große Bedeutung desselben für die gegenseitigen Beziehungen des Bundes und der Vereinigten Staaten. Dem Referenten Dr. Schleiden erscheinen einzelne Bestimmungen nicht präcise genug gefaßt.

Der Kommissar König bemerkt, daß alle Zweifel gehoben werden, wenn man nicht mehr in dem Vertrage suche, als in demselben zu finden sei. Der Vertrag habe nur die Verhältnisse derjenigen Personen regeln wollen, welche von beiden kontrahirenden Theilen als Staatsangehörige betrachtet werden.

Bei Eröffnung der Diskussion nimmt Abg. Löwe das Wort. Er begrüßt den Vertrag im Allgemeinen als einen Fortschritt, des internationalen Rechtes, ist aber im Einzelnen nicht durch die Bestimmungen befriedigt. Er erwarte, daß die Regierung bei der Auslegung des Vertrages stets den Geist der Versöhnlichkeit walten lassen werde. Wenn jemals zwei Staaten ein Interesse an einem Zusammengehen hatten, so seien es heute der Bund und die Vereinigten Staaten. Welche Zwistigkeiten uns auch sonst trennen mögen, welche Mängel wir auch im Norddeutschen Bunde finden, in der Liebe zum Vaterlande seien wir Alle eins und wir müssen anerkennen, daß das Ansehen und die Macht des Vaterlandes nach Außen gekräftigt und gehoben sind.

Graf Bismarck hebt die von den Vorrednern hervorgehobene Bedenken. Der Geist der Versöhnlichkeit werde stets vorwalten bei der Interpretation des Vertrages; Diejenigen, welche bona fide auswandern, sollen nicht daran verhindert werden, amerikanische Bürger zu werden. Er zweifle nicht an der allseitigen Zustimmung zu dem Vertrage, wenn auch einzelne Mitglieder des Hauses in demselben ein Danaergeschenk erblicken sollten. Redner geht ebenfalls den Text des Vertrags durch.

Abg. Lasker vermißt Aufklärung darüber, ob ein entnaturalisirter Deutscher noch zur Erfüllung der Militärpflicht herangezogen werden könne, wenn er zurückkehrt und sich länger als zwei Jahre in der alten Heimath aufhält.

Graf Bismarck erklärt, daß dies der Fall sein werde, wenn Jemand, der durch den zweijährigen Aufenthalt den Verzicht auf die Rückkehr zu erkennen gebe, noch im militärpflichtigen Alter stehe. Der fünfjährige Aufenthalt drüben habe die Wirkung der Erfüllung der Militärpflicht hüben.

Nach kurzer Debatte wird der Vertrag fast einstimmig angenommen, die Polen dissentiren.

Es folgt der Vertrag mit Liberia.

Die an der Westküste von Afrika gelegene Neger-Republik Liberia wurde bald nach ihrer im Jahre 1847 erfolgten Konstituirung von Preußen als selbstständiger Staat anerkannt und es haben von da an die Präsidenten dieser Republik zu wiederholten Malen den Wunsch zu erkennen gegeben, die Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zu Preußen und dessen Zollverbündete durch den Abschluß eines Vertrages zu regeln. Zwischen den Hansestädten und Liberia ist bereits im Jahre 1855 ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zu Stande gekommen; der Zollverein war jedoch damals durch den Widerspruch Hannovers am Abschluß eines solchen Vertrages behindert. Der auf mehrfache Anregungen Seitens des Präsidenten der Republik am 31. Oktober v. Jahres zu Hamburg von dem preußischen Gesandten und dem liberischen Konsul abgeschlossene Vertrag enthält, gleich dem bereits erwähnten hanseatisch-liberischen Vertrag, im Wesentlichen die Bestimmungen des schon im Jahre 1848 zwischen Großbritannien und Liberia abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrags. Er sichert namentlich den beiderseitigen Staaatsangehörigen die Rechte der am meisten begünstigten Nation und gewährt auch im Uebrigen alle im Interesse des beiderseitigen Verkehrs wünschenswerthen Garantien. Der Vertrag ist im Namen des Norddeutschen Bundes und nicht im Namen des Zollvereins abgeschlossen, weil von Seiten des Präsidenten der Republik Liberia ein ganz besonderer Werth darauf gelegt wurde, daß der Vertrag noch während seiner, mit dem 31. Dezember v. J. zu Ende gehenden Präsidentschaft zu Stand kommen möchte. Im Interesse der Sache erschien es angezeigt, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Man suchte daher, da es bei der Kürze der Zeit nicht möglich war, die Zustimmung der Süddeutschen Verbündeten Regierungen vorher einzuholen, die Ausdehnung des Vertrages auf sämmtliche Staaten des Zollvereins durch eine im Artikel 9 enthaltene Bestimmung zu sichern. Den Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen ist hiervon Mittheilung gemacht und von denselben der ihnen vorbehaltene Beitritt zu dem Vertrag entweder bereits erklärt oder doch nach erfolgter Ratifikation in Aussicht gestellt worden. Die Ratifikation von Seiten des Präsidenten und des Senats der Republik Liberia ist inzwischen bereits erfolgt.

Der Referent Roß empfiehlt die Annahme des Vertrages.

Abg. Freiherr v. Hagke befürwortet die Annahme ebenfalls, worauf der Vertrag fast einstimmig angenommen wird.

Es folgt dann der Antrag Waldeck, betreffend die Diäten.

Zur Generaldiskussion nimmt Niemand das Wort.

Bei der Specialdiskussion spricht Abg. Waldeck für seinen Antrag und betrachtet es als ein günstiges Zeichen, daß Niemand zur Generaldiskussion das Wort genommen. Die früheren Bedenken, daß mit der Annahme des Antrags das Zustandekommen des Bundes gefährdet werde, fallen heute fort. Redner berührt die früheren Verhandlungen über diese Frage. Eine freie Wahl sei nur möglich, wenn der in Rede stehende Artikel 32 der Verfassung abgeändert werde. Es dürfe kein Privilegium des Reichs existiren, hier vertreten zu sein, und die Frage müsse im eigenen Interesse des Hauses von Neuem zur Entscheidung gebracht werden. Gebe man dem Volke einmal das allgemeine Wahlrecht, so müsse man demselben auch die freie Bestimmung bei der Wahl der Vertreter lassen. Es sei eine große Frage, ob die Vertreter der großen Interessen auch die richtigen Vertreter der Volksinteressen seien. Der Sturz der Dynastieen in Frankreich sei wesentlich mit herbeigeführt durch die Art und Weise der Zusammensetzung der Volksvertretung. Das Unpraktische unserer Verfassungsbestimmung haben wir in den letzten Tagen gesehen, in der Folgezeit werde sich der Reichstag in noch geringerer Zahl versammeln, wie es heute der Fall sei; die Einzelnen werden es sich immer mehr überlegen, ob sie im Stande, das Opfer der unentgeltlichen Theilnahme zu bringen. Der Norddeutsche Bund könne nur dann zur vollen Geltung gelangen, wenn er mit allen feudalen und reaktionären Tendenzen breche.

Abg. Graf Schulenburg (Betzendorf) meint, daß die Sache auch ihre delikate Seite habe. Dem allgemeinen Wahlrecht haben seine Parteifreunde nur unter der Bedingung zugestimmt, daß keine Diäten gewährt werden. Er wolle konstatiren, daß die heutigen Antragsteller den ersten Angriff auf die Verfassung machen. Es beunruhige ihn der Gedanke einer Majorität des Hauses für den Antrag.

Abg. Schweitzer für den Antrag. Man solle sich beruhigen über den Antrag der Besitzlosen im Falle der Bewilligung der Diäten. Die Stimme der unteren Stände werde in diesem Hause mehr und mehr ertönen trotz aller Versuche der Ausschließung.

Abg. Blankenburg spricht gegen den Antrag. Demnächst ergreift das Wort:

Abg. Schulze (Berlin): Man kann es von einem gewissen Standpunkte aus wohl vertheidigen, die Wählbarkeit an einen gewissen Census zu knüpfen, wenn man das aber will, so trete man mit seiner Forderung offen hervor und suche nicht durch die Hinterthür der Diätenlosigkeit sein Ziel zu erreichen. Es ist dies eine innere Unwahrheit, die ich namentlich in diesen großen Fragen vermieden wünschte. Man spricht uns von Noblesse und Unabhängigkeit und scheint dabei die geschichtliche Entwicklung unseres politischen Lebens zu vergessen. Das Jahr 1848 war es, das man sich vergeblich bemüht, im Bewußtsein des Volkes herunter zu ziehen, welches uns auf unsern jetzigen Standpunkt gebracht hat. Es ist wahr, das allgemeine direkte Wahlrecht in den Händen des Volkes ist eine ungeheure Macht, und bedarf eines Regulators, um nicht zum Schaden des Staates zu gereichen. Diesen Regulator werden Sie aber wahrlich nicht durch die Diätenlosigkeit schaffen, sondern nur dadurch, daß sie auch dem Volke die so lange vorenthaltenen übrigen Rechte geben, welche wie das Vereins- und Versammlungsrecht, die Freiheit der Presse u. A. die nothwendige Ergänzung und das Gegengewicht gegen die Gefahren des allgemeinen direkten Wahlrechtes bilden. Man hat auf dieses Wahlrecht als auf ein Resultat socialistischer Bestrebungen hingewiesen, ich und meine Freunde verlangen diese allgemeine Rechtsgleichheit gerade als Waffe gegen die socialistische Gleichmacherei. Nicht zufrieden mit dem Vorsprung, den die begüterten Klassen auch bei den Wahlen schon an und für sich haben, verlangen sie auch noch das Privilegium der Wählbarkeit für sich allein. Wenn wir ihnen dies entziehen, genügt es freilich nicht mehr, daß sie sich als Grundbesitzer oder Groß-Industrielle nur hinstellen, um gewählt zu werden, sie werden sich um das Wohl und Wehe, um die Interessen des Volkes selbst bekümmern müssen, und ich würde ein solches Resultat nicht für das schlechteste unseres Antrages halten. Der Abg. v. Blankenburg hat uns hier als die erste Vertretung Deutschlands hingestellt; ich würde die Kapazitäten in den verschiedenen Vertretungen nicht gegen einander abwägen, der Glaube aber, daß die Interessen des preußischen und deutschen Volkes an unsere Verhandlungen geknüpft wären, erscheint mir doch kühn. Deutschland richtet sein Auge jetzt nach einer anderen Stelle, es knüpft seine Hoffnungen an unsern Nachbarstaat, wo man anfängt, mit dem alten Schutt aufzuräumen, um dem Lichte moderner Ideen Einlaß zu gewähren. Wenn Sie nicht weit zurückbleiben wollen, dann rathe ich Ihnen, durch Annahme unseres Antrages dafür zu sorgen, daß sich dieses Haus durch frische Kräfte aus dem Volke rekrutire. Durch Diätenentziehung werden Sie wahrlich Nichts erreichen. (Lebhafter Beifall).

Abg. Wagener (Neustettin): Dem Hinweis auf den Nachbarstaat, dem sich das Interesse der Nation angeblich zuwenden soll, während diese Versammlung gleichsam im Skat liegt, stelle ich entgegen, daß gerade die Süddeutschen die Beseitigung der Politik verlangen, zu der sich der Vorredner bekennt. Neue Gründe habe ich auch vom Abg. Waldeck nicht gehört, sondern nur alte und kaum aufgewärmte. Ohne unentgeltlichen Ehrendienst im Staate giebt es nur einen Scheinkonstitutionalismus, der nicht regieren kannn und nicht regieren will, sondern nur reden und reden und opponiren; das hat Gneist bewiesen, und auch ein neuer liberaler junger Mann schreibt, daß nur das Aufgebot freiwilliger Kräfte in den unteren centralen Kreisen zum Wesen des englischen Parlamentarismus führe. Cavour hat gewußt, daß ein Parlament mit Diäten Italien in einen Ameisen- und Sandhaufen verwandeln würde. So denkt Mill; ein anderer Engländer sagt: es ist ein Unglück, wenn nur der Geist in den Vertretungen herrscht und nicht der Besitz. Auch darin hat Gneist Recht, wenn er sagt, daß, bevor wir nicht alle unsere Sachen von unten selbst ordnen, wir in Preußen keine Parteien, sondern nur Gruppen mit verschiedenen Interessen haben. Die Diätenlosigkeit ist der Punkt, an welchem Staat und Gesellschaft sich berühren, ohne sie fällt die Gesellschaft in ihre Atome auseinander und der Staat langt nicht bei der Freiheit, sondern bei dem Konvent oder bei dem Cäsarismus an. (Beifall rechts.)

Abg. v. Hennig: Ich habe den Antrag, für den ich stimmen werde, nicht mitunterschrieben, weil er nicht die ausdrückliche Bestimmung ausspricht, daß die Diäten nicht mehr für diesen, sondern erst für den nächsten Reichstag verlangt werden. Damit wäre die Insinuation abgeschnitten worden, als hielten wir es hier im Hause nicht aus. Wohin würde es führen, wenn ich nun sagen wollte: viele von denen, die fehlen, ziehen ihr Mandat zum Provinziallandtage, wo sie Diäten bekommen, dem Mandat für den Reichstag vor, wo sie keine bekommen, obwohl sie für das erstere einen Stellvertreter haben. Das preußische Abgeordnetenhaus war mit der absoluten Majorität jederzeit beschlußfähig, das Herrenhaus dagegen ist mit $^{1}/_{5}$ seiner Mitglieder, das engl. Parlament mit weniger als $^{1}/_{10}$ beschlußfähig. Die Ziffer zur Beschlußfähigkeit muß also, wo keine Diäten gewährt sind, tief herabgesetzt werden, so daß man mit Recht fragen kann: wenn so wenige zur Beschlußfähigkeit ausreichen, warum werden denn so Viele gewählt? Darum hört man auch schon von der Nothwendigkeit sprechen die Beschlußfähigkeit des Reichstages an eine geringere

---

Nichtschuldig nur in Folge Ihrer glänzenden Rede aus", sagte Rowland wieder. „Da sieht man, daß die Herren Advokaten —".

Leslie sprang von seinem Sitz empor, eine jähe Röthe überflog sein bleiches Antlitz, der Blick seiner dunkeln Augen schien in Feuer getaucht. Das Beben der Stimme verrieth die Aufregung seines Innern, doch flossen die Worte leise, wenn auch abgebrochen über seine Lippen:

„Sprechen Sie nicht weiter, Baronet, die Sache ist zu ernst, um sie leichtfertig zu erörtern, wie der Ton Ihrer Stimme es anzudeuten schien. Sie würden damit das Heiligthum meines Innern antasten, in welchem die Ueberzeugung von Recht und Unrecht so fest wurzelt, daß ich dieselbe nicht wechseln könnte, wenn man mir eine Welt dafür zu Füßen legen wollte. Und wenn ich ohne genügende Beweise die Partei des Angeschuldigten übernahm und vertheidigte, so geschah es in der festen Ueberzeugung seiner Unschuld. Diese war seiner ganzen Persönlichkeit aufgedrückt und sein Antlitz trug einen Stempel der Wahrheit, welche jene ihm aufgebürdete Lüge zu Schanden machte. Man braucht kein großer Physionom zu sein, um in den Zügen der Menschen lesen zu können, von denen man nicht umsonst sagt, daß sie ein Spiegel der Seele sind. Nur seine eigenen Züge versteht der Mensch nicht zu deuten, weil er sich erstens nicht eingestehen will, daß seine Erbärmlichkeit ihm auf der Stirn prangt, und weil er zweitens von dem Eigendünkel befangen ist, ein solcher Meister in der Verstellungskunst zu sein, daß seine unlautern Regungen in seinen Mienen sich nicht aussprechen."

„Werde nicht anzüglich, George, indem Du von der Jurisprudenz abspringst und in den Predigerton des alten Lavater verfällst", rief der Major Gordon aus und suchte einen scherzhaften Ton anzuschlagen. „Du legst so viel Physionomik und Menschenkunde bloß, daß wir am Ende fürchten müssen, Du studirst hierbei auch unsere Gesichter, um uns dann unsere Charakterfehler aufzählen zu können. Das aber könnte uns vielleicht den Appetit etwas verderben, und ich will rasch meine Moc-turtel aufessen, und die treffliche Suppe mit einem Glase Sherry besiegeln, ehe Du in meinen Augen- und Mundwinkeln Deine Lektüre beginnst."

„Fern sei es von mir", antwortete der junge Hausherr, „meine lieben Gäste durch eine uninteressante Tischunterhaltung langweilen zu wollen. Nur auf Rowlands Angriff, daß ich gegen meine bessere Ueberzeugung heute meinen Klienten vertheidigt, also einer schlechten Sache durch Verdrehung der Umstände und durch sophistische Redewendungen den Sieg verschafft habe, — nur auf diesen Angriff gegen mein Selbst mußte ich mich vertheidigen und muß auch jetzt nochmals diese Angelegenheit in Anregung bringen. — Ich habe, indem ich mich dem Advokatenstande widmete, dabei nur die Absicht gehabt, ein Vertheidiger des guten Rechts zu werden, und ich verkaufe auch niemals mein Wissen und Mühen an eine zweifelhafte, noch weniger aber an eine schlechte Sache. Dies hieße mein inneres Selbst schänden, welches ich viel zu hoch halte, um es durch eine Unwahrheit, einen für mich unvertilgbaren Schmutzfleck, zu besudeln. Ich nehme nur dann eine Vertheidigung an, wenn ich von dem Recht meines Klienten die vollste Ueberzeugung habe, und wenn ich bei dem jungen Clerc aus Aldermans Geschäft ohne sichtbare Beweise seine Unschuld darthat, geschah es eben, weil dieselbe wie das Bewußtsein meines Lebens in mir feststand. Somit wurden meine Worte von einer Wärme überströmt, welche sich auch den Richtern mit der Ueberzeugung der Wahrheit mittheilte, und sie veranlaßte, den Angeklagten freizusprechen."

„Und in den Augen allein stand die Unschuld des jungen Mannes geschrieben?" warf Rowland wieder ein.

„Sie war seiner ganzen Erscheinung aufgeprägt", erwiderte Leslie. „Denken Sie sich einen Jüngling von 17 Jahren, der elternlos dem ihm verwandten Alderman zur Erziehung übergeben worden war, seit 7 Jahren die Wohlthat genossen, dessen Haus als Heimath ansehen zu dürfen, sich dieses Vorzugs nie durch ein Vergehen unwürdig bewiesen hatte, der stets den Verwandten mit Liebe und Ehrfurcht genaht war, durch soliden Lebenswandel sich immer ausgezeichnet, und den man nun beschuldigte, das gemeinste Verbrechen des Diebstahls begangen zu haben, ohne andere Beweise dafür angeben zu können, als daß man ihn in dem Kassen-Zimmer angetroffen! — Der junge Mann war durch diese empörende Anklage so niedergebeugt, daß er weiter kein Wort der Vertheidigung vorbringen konnte, als: ich bin unschuldig. — Er ließ sich ohne jeden Widerstand in das Gefängniß führen, er saß dort ohne sich zu regen, ohne ein Wort zu sprechen. Es hatte sich eine solche Apathie seiner bemächtigt, daß er nicht einmal einen Vertheidiger verlangte; man hätte ihn zum Tode verdammen, und zur Hinrichtung abführen können, er würde vom Leben ohne jegliches Bedauern geschieden sein. — So fand ich ihn, als ich auf das Ersuchen eines Freundes, seines verstorbenen Vaters, mich seiner Sache annahm und ihn im Kerker besuchte. Ich erkannte in dem gebrochenen Wesen des jungen Mannes seine Unschuld, und die einfachen Worte: was hätte ich mit dem Gelde beginnen, wozu hätte ich es denn nehmen sollen? — gaben mir einen Beweis, daß ich es noch mit einer ganz unverdorbenen Kindernatur zu thun hatte. Hier hatte man durch den ungerechtfertigten Verdacht einen moralischen Mord begangen, der schwerer wiegt, als das Leben; denn welchen Einfluß diese Begebenheit auf den Charakter des jungen Mannes noch ausüben wird, ist unberechenbar. Er ist freigesprochen, ja, er hat heute seinen Kerker verlassen, doch er ist hinausgestoßen in die Welt mit einem Verdacht, der immer einen Schatten auf seine reine Stirne drückt, bis durch irgend einen glückichen Zufall der wahre Thäter entdeckt wird."

„Sage vielmehr, die göttliche Gerechtigkeit wird den Schuldigen an's Licht ziehen, es wäre traurig, wenn dies nur vom Zufall abhängen sollte", bemerkte Major Gordon, indem er ernst fragend im Kreise umher blickte, als müßte Jeder in demselben seine Meinung theilen.

„Die göttliche Gerechtigkeit läßt nur oft sehr lange auf sich warten", entgegnete Leslie mit einem eigenthümlichen Beben der Stimme. Alle Anwesenden sahen fragend den jungen Advokaten an, der das gefüllte Christallglas in der Hand hielt und zerstreut auf dessen goldflüssigen Inhalt blickte, ohne es den Lippen zu nähren. Auf einmal schüttelte er den Kopf, die dunkeln Augen sprühten, und er rief laut:

„Meine Herren, ein Glas auf die verkannte Unschuld! Möge in jedem Fall die göttliche Gerechtigkeit oder der glückliche Zufall die verkannte Unschuld von dem Dunkel einer falschen Anklage befreien!"

„Oder ein so vortrefflicher Anwalt wie George Leslie die Unschuld glücklich vertheidigen. Er lebe hoch, der Sieger des heutigen Tages!" rief der junge Lawrence.

Die Gläser wurden geleert und wieder gefüllt. Es trat darauf eine Pause in der Unterhaltung ein, und der Wirth fühlend, daß das bisherige Thema für das Interesse seiner Gäste erschöpft war, gab dem Gespräch eine andere Richtung."

„Wie steht es mit der Betsy, Lawrence, haben Sie den Kauf abgeschlossen? Sie sind zwar ein Kenner, aber die Herren Offiziere von Ihrer Majestät Dragoner-Regiment nehmen die Pferde immer

Ziffer zu knüpfen. Neue Gründe zur Sache vorzubringen vermag ich nicht und der Abg. Wagener, der selbst wirklich nur Aufgewärmtes vorgebracht hat, darf das nicht tadeln. Er verwechselt in seinem System der unentgeltlichen Ehrenämter durchweg die Kommune mit dem Staat, und ist etwa die liberale Partei daran Schuld, wenn es mit dem Kommunalwesen nicht besser steht? Hat Herr Wagener die Legitimation diesen Vorwurf gegen sie zu erheben er, der mit seinen Freunden unsere Reformbestrebungen beharrlich durchkreuzt hat? (Laute Zustimmung.) Wenn Herr Wagener meint, daß nach unserem Grundsatz eigentlich auch die Wähler bezahlt werden müßten, so ist das ein alter und sehr aufgewärmter Witz: ob er gut ist, überlasse ich Jedermanns Geschmack. Es ist doch klar, daß der Wähler für sich und seine Interessen thätig ist, der Abgeordnete aber für den Staat. Schließlich gebe ich zu erwägen, ob Herr Wagener der geeignete Mann ist, um einem Manne, wie Waldeck, vorzuwerfen, daß er von seiner eigenen Partei verlassen sei. (Anhaltende Heiterkeit.)

Die Diskussion über § 1 des Waldeckschen Antrages ist geschlossen.

Zu und gegen § 2 verlangt das Wort Abg. v. Wedemeyer: Sind denn 3 Thaler eine Entschädigung für den, der täglich das Zehnfache versäumt? Darin liegt eben die Rechtsungleichheit bei der Gewährung von Diäten. Darum lieber keine Diäten und kurze Sessionen! (Aha!) Hätten wir kürzere Sessionen, dann würde man jetzt nicht Anträge stellen, den Reichstag und die Landtage sorgfältig zu trennen. Ich traue dem Heern Bundeskanzler alles nur Mögliche zu, aber Zeit kann er nicht schaffen. Diese ewige Tagerei, die unnütze Schwätzerei wird durch die Diätenlosigkeit todtgeschlagen. (Heiterkeit.) Wen trifft sie? Nur das gebildete Proletariat, das heißt dasjenige, das Bildung, aber keine Praxis hat, um es zu einer unabhängigen Lebensstellung zu bringen, und daher das gefährlichste, weil es das in der Phantasie lebende Element darstellt. Reife, unabhängige Menschen gehören in die Vertretung, nicht grüne. Diäten, wenn schon einmal gezahlt, müßten aus der Kreis- und Kommunal-, nicht aus der Bundeskasse gezahlt worden, und es muß nicht verboten, sondern erlaubt sein, auf sie zu verzichten und die Ehre der unentgeltlichen Pflichterfüllung zu wahren. Und giebt es denn Diäten, die für den wahren und größten Verlust entschädigen können, für den Verlust an Zeit, für die Vernachlässigung der Erziehung der Kinder, die unser Aller größtes Glück sind und die leicht verderben können? Also verschonen Sie uns mit der Tyrannei des Geldzwanges?

Abg. Schulze (Berlin): Ich will zunächst nur konstatiren, daß Herr Wagener und seine Partei immer das Wort Selbstverwaltung im Munde führen; sobald es sich aber einmal darum handelt, den Grund- und Baustein, der in der freien Gemeindeverwaltung liegt, zu legen, dann ist es vorbei. — Die Behauptung des Herrn Wagener, daß man durch die Forderung von Diäten sich auf den Standpunkt der Socialisten stelle, ist die wunderlichste, die ich jemals gehört habe. Das Prinzip der Leistung und Gegenleistung gehört gerade auf das sociale Gebiet, was ich stets geltend gemacht habe. Wenn aber Herr Wagener alle Leistungen unentgeltlich haben will, so möchte ich ihm vorschlagen, daß er auf sein Gehalt als Beamter verzichten möge. — Von einem wirklichen Honorar für die geleistete Arbeit ist doch übrigens bei den Diäten gar nicht die Rede; es ist dies höchstens eine Vergütigung der baaren Auslagen. — Das Land ist, sollte ich meinen, aber sehr betheiligt daran, daß nicht, was der Herr Vorredner will, materielle Opferwilligkeit, sondern geistige Leistungsfähigkeit für die Wahl der Abgeordneten maßgebend sei. (Beifall links.) Dem letzten Herrn Redner bin ich übrigens sehr dankbar für seine Ausführungen; wenn wir heute hier wirklich durchdringen, so haben wir es wohl gerade den letzten Aeußerungen hauptsächlich mit zu verdanken. Mit Diäten fürchtet der Herr Vorredner, dauern die Verhandlungen zu lange; ohne Diäteu aber geht es so recht hübsch flott weg. (Große Heiterkeit.) Dieser Herr sprach auch von Schwätzereien hier im Hause; nun, in dieser Hinsicht mag ich ihn nicht widerlegen (Heiterkeit.) Wir meinen allerdings, daß mit dem bloßen Redehalten die Wirksamkeit eines Abgeordneten nicht erschöpft ist, sondern daß ein tüchtiger Abgeordneter mehr zu thun hat. Wenn der Herr Vorredner nun seine Thätigkeit so gering schätzt, daß er einen solchen Ausdruck dafür brauchen kann. so ist daß ein subjektiver Standpunkt, den er aber doch wenigstens Niemandem anders vorwerfen darf. (Heiterkeit.) Wir sollen also rasch mit unserer Aufgabe fertig werden. Nun, ich meine, daß auch die, welche Diäten haben, nicht gern sehr lange hier sitzen; denn die Diäten sind wahrlich keine hinreichende Entschädigung dafür; ich wenigstens habe auch sonst noch Manches zu thun, so daß ich die Zeit sehr wohl zu schätzen weiß, und sie nicht gern durch unnütze Verhandlungen absorbire. Wenn man aber, wie der Herr Vorredner, als erstes und einziges Prinzip hinstellt, möglichst schnell mit Allem fertig zu werden, so möchte ich denn doch bestreiten, daß dies im Interesse des Volkes liege. (Beifall.) Ich dächte, die Erfahrung hätte dies schon gezeigt, daß die zu große Eile bei den parlamentarischen Verhandluugen nicht im Interesse des Landes und Volkes liegt. Der Herr Vorredner scheint mir nach alledem mehr für als gegen die Diäten gesprochen zu haben. (Lebhafter Beifall.)

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich will mich enthalten, auf die Gründe für oder gegen Diäten von Neuem einzugehen; wir finden das Alles sehr viel reichlicher, wenn wir die Verhandlungen noch einmal durchlesen, die vorgestern vor einem Jahre hier geschlossen wurden, wo das Alles eben so gut und mit eben so viel Wärme gesagt ist, wie wir es heute wieder gehört haben. Ich enthalte mich, darauf einzugehen, obwohl ich es vom Stondpunkte eines Ministers, respektive Bundeskanzlers, für einen durchaus nicht geringen Gewinn anschlagen kann, wenn Zeit gewonnen wird dadurch, daß die Zahl der akademischen Vorträge hier von der Tribüne herab vermindert wird Wenn Zeit gewonnen wird, so ist auch die Anzahl derer größer, die überhaupt hierher zu kommen vermögen und sie beschränkt sich nicht auf diejenigen, die zu Hause wenig zu thun haben. Die Leichtigkeit Abgeordneter werden zu können, steht dann nicht mehr im umgekehrten Verhältniß zu der Zeiterforderniß des Berufes, und das ist für mich ein erheblicher Gewinn. Ich will nur darauf aufmerksam machen: welchen Eindruck soll es bei den verbündeten Regierungen machen, wenn das in mühsamen Kompromissen Erreichte wieder in Frage gestellt wird? Denn die Verfassung ist ein Kompromiß, Sie haben nachgegeben, wir haben nachgegeben, und nun wollen Sie das, was Sie nachgegeben haben, wieder zurückziehen? Was würde es bei Ihnen für einen Eindruck machen, wenn die Regierungen jetzt mit Anträgen kämen im Sinne der Verstärkung der Regierungsmacht, wenn wir z. B. nachträglich vorschlügen, die Dauer des eisernen Budgets zu verlängern oder die Redefreiheit der Abgeordneten zu beschränken? Würden Sie nicht sagen, daß die Regierungen an dem kaum vollendeten Werke zu rütteln anfangen? Vor diesem Rütteln warne ich Sie in unser aller Interesse, die Wurzeln des Bundes sind noch nicht so stark gewachsen, um das ertragen zu können. Thun Sie das doch, beginnen Sie die kaum geschlossenen Kompromisse Ihrerseits wieder aufzuheben, dann sage ich, Sie sind für die konstitutionelle Politik nicht reif, denn sie besteht aus einer Reihe von Kompromissen.

Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Als Antragsteller erhält noch das Wort

Abg. Dr. Waldeck: Hr. Wagener hat mir vorgeworfen, daß ich keine neuen Gründe vorgebracht. Dies scheint mir gerade ein Vorzug für die Sache zu sein. die ich vertrete. Sie ist so gut, daß neue Gründe vorzubringen nicht nöthig ist. — Der Vorwurf des Bundeskanzlers, daß wir mit unserem Antrage das Kompromiß des vorigen Jahres gebrochen hätten, trifft gar nicht zu. Brechen wir denn die Verfassung. wenn wir einen Verbesserungsvorschlag machen? Wenn man einen Verbesserungsvorschlag macht, erkennt man ja gerade das Bestehende an; es ist ja Sache des Bundesraths, ob er darauf eingehen will. Die englischen Verhältnisse, welche von den Gegnern der Diäten vorgebracht worden sind, passen für uns gar nicht; und in Italien hat man mit der Diätenlosigkeit schon so traurige Erfahrungen gemacht, daß man unmöglich noch lange dabei bleiben kann. Es ist in der That eine sonderbare Idee, die einige der Vorredner ausgesprochen, daß der Werth und die Würde eines Mannes davon abhängen sollen, daß er so viel Geld habe, um in der Residenz leben zu können. — Was nun die Ausfälle des Abg. Wagner gegen meine Person betrifft, so haben sie wohl mit der verliegenden Frage wenig zu thun. Man habe, meint er, mich in Süddeutschland der Führerschaft entkleidet 2c. Ich weiß von keiner Führerschaft, am wenigsten in Süddeutschland. Die süddeutschen Radikalen und Demokraten haben keine Sympathien für unser Regiment, weil sie es für feudal und absolut halten. Das kann ich ihnen nicht verdenken; denn dieser Tadel ist begründet.

Was werfen sie nun aber uns vor? daß wir dessen ungeachtet für den preußischen Staat und für den Norddeutschen Bund sind, und diesen wo möglich auf Süddeutschland ausdehnen wollen. Daß wir zunächst den Staat wollen, im Staate aber auch die Freiheit. Was kann man denn gegen eine solche Stellung einwenden? Weil die gegenwärtige Regierung nicht auf dem Standpunkte der liberalen Idee steht; sonst wäre es wohl unmöglich etwas dazu zu sagen. — Es ist richtig, sie hat es nie gethan; sie hat sich nur dazu bequemen müssen, durch gewisse äußere Verhältnisse dazu gedrängt; aber in der Gemeinde und bei den Grundrechten hält sie alle liberalen Grundsätze zurück. Wenn dies gegeben würde, so bin ich fest überzeugt, daß in Süddeutschland der preußische Staat ganz anderen Anklang finden würde. (Eine Stimme von rechts ruft: „Sonderbarer Schwärmer!") Ich kann dabei wahrlich nichts Sonderbares finden; oder glauben Sie etwa, daß das Land, welches Hegel und Schiller erzeugt hat, auf einem niedrigerem Standpunkte der Intelligenz steht, als wir? — Ich bin fest überzeugt, daß, wenn bei uns die liberale Idee mehr zum Durchbruch käme, die Trennung von Süddeutschland nach und nach verschwinden würde.

Der Herr Bundeskanzler hat es ja selbst in einer früheren Debatte angedeutet, daß die Fürsten nicht die Vereinigung wollen; und die jetzigen ruhigen Zeiten beweisen dies. Aber das Volk will sie; dies schleudern wir aber von uns, wenn wir von ihm verlangen, daß es mit der Einheit die Freiheit aufgeben soll. — Was man in dieser Beziehung gegen uns hier (auf die Fortschrittspartei deutend) sagt, können wir ruhig ertragen, da unser Streben so klar liegt, daß kein Makel darin zu finden ist. — Die trivialen Vorwürfe, welche uns in diesem Hause aber wegen unseres Antrags auf Diäten gemacht sind, sind wohl nicht erst der Beachtung werth. — Ich meine jedoch, daß die Herren durch die Verweigerung der Diäten gerade etwas erreichen, was sie verhüten wollen. Die Folge der Diätenlosigkeit ist nämlich, daß verhältnßmäßig immer mehr Abgeordnete gewählt werden, die in Berlin wohnen. Wenn Sie, wie es scheint, es für einen Vorzug halten, daß jeder Kreis womöglich einen Abgeordneten aus seiner Mitte wähle, so müssen Sie erst recht Diäten bewilligen. — Möge die heutige Abstimmung ausfallen, wie sie wolle, ich bin fest überzeugt, daß auf die Dauer die Diätenlosigkeit nicht beibehalten werden kann, und auch der Bundesrath bald in die Nothwendigkeit versetzt werden wird, der Bewilligung von Diäten zuzustimmen. (Beifall links.)

Bundeskanzler Graf Bismarck (zur persönlichen Bemerkung): Der Hr. Vorredner hat einer früheren Aeußerung von mir, daß die süddeutschen Souveräne dem Anschlusse an den Norddeutschen Bund nicht sehr geneigt wären, die Deutung gegeben, als ob die süddeutsche Bevölkerung geneigter wäre; und hat dann gefolgert, daß diese Geneigtheit wachsen würde mit einem liberalerem Regiment in Preußen; diese Voraussetzung ist aber eine irrige. Weshalb wollen denn jetzt die Süddeutschen nicht zu uns kommen? Nicht etwa, weil wir nicht liberal genug sind, sondern weil wir ihnen zu liberal sind. (Allgemeines Gelächter auf der linken Seite.) Sie lachen, meine Herren, die Thatsachen sprechen aber für mich. Der liberalste Staat gerade, das Großherzogthum Baden, will sich uns anschließen; die es nicht wollen, sind die reaktionäre Partei. (Gelächter.) Die jüngsten Wahlen in Süddeutschland haben dies bewiesen (Erneute Heiterkeit links.) Sie können sich gar nicht denken, m. H., mit welcher inneren Heiterkeit ich Ihre Heiterkeit erwidere über die große Unwissenheit, die Sie dadurch zeigen in Betreff der bekanntesten Thatsachen. (Wachsende Heiterkeit.) Wenn wir aber den Süddeutschen einige Konzessionen in reaktionärer Richtung machen wollten, vielleicht durch Förderung eines Instituts von der Art, wie es jetzt in Oestreich zum Wanken gebracht worden ist, und das wäre doch wohl eine reaktionäre Konzession, dann würden wir vielleicht dort die Majorität für den Anschluß gewinnen. (Gelächter links.) Ich lasse dabei ganz unentschieden, ob es überhaupt ein Vorzug ist, liberal zu sein. Das scheint mir aber sicher, daß Süddeutschland an Liberalismus, ich will nicht sagen, um ein Menschenalter, aber doch um die Zeit seit der Julirevolution gegen uns zurück ist. (Gelächter links, Beifall rechts.)

Abg. Waldeck: Wenn ich vom süddeutschen Volke sprach, so habe ich nicht gesprochen von der reaktionären Partei, die dort so gut vertreten ist, wie hier, sondern von der liberalen Partei, die denn doch etwas zahlreicher ist, als der Herr Bundeskanzler es zu wissen scheint.

Abg. Frhr. zur Rabenau: Ich bitte um das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Präsident Simson: Ich kann das Wort Ihnen nicht geben, da Ihr Name in der Debatte nicht genannt ist.

Abg. Frhr. v. Rabenau: Es ist hier häufig speciell von den Süddeutschen gesprochen worden, und ich möchte in dieser Beziehung mich gegen einige Aeußerungen wahren.

Präsident Simson verbleibt bei seiner Weigerung; Abg. v. Rabenau beruhigt sich dabei.

Der Antrag des Abg. Waldeck wird in namentlicher Abstimmung mit 97 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Nach diesem Ausgange der Vorberathung findet eine Schlußberathung nicht mehr statt. Die Abgeordneten, von denen $^1/_3$ fehlt, stimmen genau so, wie vor einem Jahre — mit Ja die Linke und der größte Theil der Nationalliberalen, mit Nein die konservativen Fraktionen und die Altliberalen.

Für den Antrag stimmen u. A. Präsident Simson, Windthorst, Reichensperger, Stavenhagen (Halle), Pogge v. Kleinsorgen, Dr. Hüffer. — Gegen ihn v. Bernuth, beide Camphausen, beide v Vincke, Prinz Albrecht, Dr. Braun (Wiesbaden), v. d. Heydt, Dr. Strousberg, v. Patow, v. Savigny, v. Rabenau, Meier (Bremen), Graf zu Münster, v. Bethman-Holweg.

Schluß $3^1/_4$ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (T.-O.: Schlußberathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ersatz-Reserven, die 4 Postverträge, den Antrag v. Rabenau über das gleichzeitige Tagen des Reichstages und der Landtage und Vorberathung des Antrags Lasker.)

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Motive zu dem von dem Abg. v. Blanckenburg eingebrachten Gesetzentwurf wegen Beseitigung der Schuldhaft lauten:

Der Reichstag hat sich bereits durch seinen Beschluß vom 12. Oktober v. J. im Prinzip für die Aufhebung der Schuldhaft ausgesprochen. In Anerkennung der damals geltend gemachten Gründe ist auch Frankreich bereits im vorigen Jahre mit Aufhebung der Schuldhaft vorgegangen und ist Oestreich neuerdings diesem Beispiele gefolgt. Ebenso lehrt die Erfahrung anderer Länder, daß die Beseitigung der Schuldhaft selbst für Wechselsachen nicht allein den Kredit nicht beschädigt, sondern im Gegentheil auf gesundere Grundlagen stellt. Außerdem erscheint die fragliche Maßregel, welche schon seit längerer Zeit in progressiver Stärke als ein Postulat des gegenwärtigen Rechtsbewußtseins betrachtet wurde, gegenüber der völligen Freigebung des Geldverkehrs und des Zinsfußes als eine unabweisliche Nothwendigkeit.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. April. [Gesang-Konzert.] Der k. Musik-Direktor Herr Vogt veranstaltet Sonnabend im Logen-Saale ein Konzert, in welchem die Opernsängerin Frau Chodowiecka, mehrere geschätzte Dilettanten und der Allgemeine Männer-Gesangverein mitwirken. Das Programm wird dadurch sehr mannigfaltig und enthält vortrefftiche Gesang-Piecen. Von Männerchören erwähnen wir nur den schwungvollen Schlußchor aus Bruch's Fridjofs-Sage: „Fridjof auf hoher See", und den Doppelchor: „Zur roßprangenden Flur, o Freund", aus Mendelssohns „Oedipus". Wir haben der gestrigen Generalprobe im Logen-Saale beigewohnt und können konstatiren, daß die erwähnten Chöre ein sorgfältiges Studium erfahren haben und zu jeder Annahme berechtigen, die Aufführung derselben werde den Konzertbesuchern einen hohen Kunstgenuß gewähren. Wir dürfen daher unsern Gesang- und Musikfreunden dies Konzert aufs Beste empfehlen.

— [Die Abholzung am Eichwaldwege] war nothwendig, wollte man die schönen hohen Bäume gegen Sturm und Hochwasser schützen; aber daß man mit denselben in dieser Weise verfahren würde, haben wir nicht erwartet, können es auch nicht begreifen. Ist der Schutz, welchen man den Bäumen durch eine Abzöpfung gewährt, ohnehin relativ und häufig zweifel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

etwas scharf mit, deshalb muß man vorsichtig sein, wenn man ein Pferd kaufen will, welches ein Offizier dieses Regiments schon 3 Jahre geritten hat.

„Was werden Sie sagen", antwortete der junge Mann, „wenn ich den schon so gut wie abgeschlossenen Kauf wieder aufgebe? Und warum? — Ja, lachen Sie nur bei meiner Erzählung, denn sie kommt mir jetzt selbst lächerlich vor, und doch war ein an und für sich geringfügiger Vorfall genügend, mir die Betsy zu verleiden, an der ich vorher ein so großes Wohlgefallen hatte. Ich ritt gestern das Pferd im Hyde Park, es ging vortrefflich, und ich war zufrieden. Um es Leslie zu präsentiren, nahm ich später meinen Weg durch die Oxford-Strat. Da steht an der Ecke von Tottenham-Court-Road ein Indier und bettelt mich an, indem er mir mit einer stummen Geberde ein gedrucktes Blatt mit seiner Lebensgeschichte entgegenhält. Das Pferd scheut, macht einen Satz, und wenn ich nicht sehr fest im Sattel saß, hätte es mich auf das Straßenpflaster geworfen, auf welches der arme Indier in Folge des Schrecks niederfiel; denn das Pferd hatte ihn nicht getroffen, obwohl es anfangs so scheinen wollte. Ich war über den Vorfall ärgerlich, nahm die Betsy vielleicht etwas zu scharf in's Gebiß, und sie bemerkte dies so übel, daß sie nicht mehr in einen ruhigen Gang zu bringen war. Schon blieben die Leute stehen, und ich wurde als ein schlechter Reiter betrachtet, der seines Pferdes nicht Herr werden kann. Das hat mir den ganzen Handel verleidet, und ich habe ihn aufgegeben."

„Es ist überhaupt unrecht", bemerkte der Baronet Rowland, „daß solche Leute, wie dieser Indier als Bettler geduldet werden. Auch mag seine indische Heimath wohl hier in der Nähe der Katharinen Docks sein."

„Nein Rowland, das glaube ich nicht", entgegnete Lawrence. „Der Indier, von dem ich sprach, scheint wirklich ein Sohn der Asia zu sein. Sein Gesicht trägt ganz den malayschen Typus, und wenn man sieht wie der arme Kerl vom Frost geschüttelt mit kläglicher Miene zu unserem umwölkten Himmel aufschaut, fühlt man, daß er sich nach der tropischen Sonne sehnt, und hier ein Fremdling ist. Wie aus dem mir übergebenen Blatt hervorgeht, ist er durch ein Gelübde verpflichtet, schweigend und unter freiem Himmel stehend, seinen Lebensunterhalt zu erbetteln."

„Närrische Leute, diese Indier," sagte Rowland darauf, „daß sie solche Gelübde thun und sie auch ausführen."

„Und doch kömmt dergleichen in ihrem Lande sehr häufig vor," nahm nun der Major Gordon das Wort. „Ich selbst sah in Benares in der Nähe der großen Moschee von Aurengzeb stets einen Mann vor einem kleinen Hindutempel stehen, der, wie mir versichert wurde, diesen Platz schon seit mehreren Jahren nicht mehr verlassen hatte. Während des ganzen Tages stand er aufrecht da, in der Nacht diente ihm der Erdboden, oder bei schlechtem Wetter eine kleine Hütte von Bambusrohr zum Lager. Nie kam ein Wort über seine Lippen. Die Bewohner von Benares, welche ihn wie einen Heiligen betrachteten, versorgten ihn stets mit Lebensmitteln und der nöthigen Kleidung und so lebte er Jahr um, Jahr aus, ohne sich von dieser Stelle zu rühren."

„Und haben Sie nie gehört," unterbrach Rowland den Erzähler, „was den Hindu zu dieser Rolle veranlaßt hat? War es nur Ehrgeiz, vor dem Volke den Heiligen zu spielen?"

„Den Heiligen brauchte er durch diese entsetzliche Selbstpeinigung nicht zu spielen," antwortete Gordon, „da er ohnehin vom Volke in Benares als ein solcher betrachtet wurde. Er hatte nämlich ein Kleinod wieder zurückgebracht, welches in dem nahen Tempel an der dort aufgestellten Figur des Wischnu geprangt und vor vielen Jahren entwendet worden war. Es ist dies eine ganz interessante Begebenheit, welche auch von einem Diebstahl handelt, sich also gewissermaßen an unsere erste Unterhaltung und Leslie's glänzende Vertheidigung anreiht. Vor mehr als 40 Jahren hatte eine Tänzerin, welche einem dem Wischnu geweihten Tempel angehörte, diesen heimlich verlassen. Mit ihr war zu gleicher Zeit ein Brillant-Stern verschwunden, welcher an der Brust des Gottes geglänzt hatte. Es war also eine doppelte Tempelschändung geschehen: der Raub der Edelsteine und die Flucht der Priesterin. Doch war keine Spur weder von dem Mädchen, noch von dem Brillantstern zu entdecken. Ein junger Mensch aus der echten Hindu-Kaste, der in Benares sich viel mit Schnitzarbeit beschäftigt hatte, ist später durch mir unbekannte Verhältnisse nach Kalkutta und von dort nach England gekommen. Er kehrte vor ungefähr 11 Jahren als ein alter Mann nach Benares zurück, verlangte den damaligen Oberpriester des Wischnutempels allein zu sprechen und brachte demselben den Brillantstern zurück, welcher vor langer Zeit einst aus dem Tempel verschwunden war.

Er verweigerte jede Auskunft darüber, wie das Kleinod in seine Hände gelangt sei, und erklärte, von der Stunde ab, in der es wieder an des Gottes Brust ergläuzen würde, müßte er, einem Gelübde zu Folge, Tag für Tag vor dem Thor des Tempels stehen und hinein blicken, ohne je dessen Inneres zu betreten. Und dies führte er wirklich aus, wie ich es bei meinem Aufenthalt in Benares gesehen habe. Er wurde dafür natürlich von den Priestern belobt und von dem Volke fast vergöttert, welches ihn nur den heiligen Mann nannte."

Die Aufmerksamkeit der Anwesenden war durchweg dem Erzähler zugewandt gewesen, und so war es ihnen nicht aufgefallen, daß ihr Gastgeber zuerst mit gespannten Blicken die Worte von des Majors Lippen verfolgt, dann in seinen Mienen die höchste Erregung kundgegeben, und wie zuletzt ein konvulsivisches Zucken seinen ganzen Körper durchbebt hatte. Sein Blick wurde immer flammender, helle Schweißtropfen perlten auf seiner gelbweißen Stirn, seine Hände griffen krampfhaft in das damastne Tischtuch. Auf einmal stieß er einen schrillen unartikulirten Schrei aus, sprang vom Stuhl auf und verließ rasch das Zimmer.

„Der arme Leslie muß unwohl geworden sein!"

„Die Anstrengung und Aufregung des heutigen Tages hat seine Nerven angegriffen!"

„Ja, ja, es mag keine Kleinigkeit sein, eine solche Vertheidigung durchzuführen!"

„Wir wollen ruhig unser Eis verzehren!"

So tönten die Stimmen durcheinander bis der Diener des Advokaten erschien und im Namen seines Herrn um Entschuldigung bat, daß dieser sich hätte entfernen müssen. Ein plötzlicher Schwindel hätte sich desselben bemächtigt und machte ihn auch jetzt noch unfähig, zu der Gesellschaft zurückzukehren. Doch möchten sich seine lieben Gäste in ihrer Heiterkeit nicht stören lassen, indem der Major Gordon gebeten würde, die Stelle des Wirths zu vertreten.

„Soll geschehen, bester Andrew", rief man wieder. „Der Champagner ist köstlich kalt und wir befinden uns ganz in der Stimmung, dessen Vorzüge zu würdigen. Gute Besserung unserem liebenswürdigen Wirth!"

(Fortsetzung folgt.)

(Beilage.)

haft, weil man sehr leicht die Lebensfähigkeit erstickt, so erscheint uns ein Verfahren wie jenes an der Eichwaldstraße doch geradezu zweckwidrig zu sein. Die Bäume werden hier 30—40 Fuß über der Erde gezöpft, die in alle Winde ragenden starken Aeste bleiben stehen, doch sind sie ihrer Zweige beraubt. Sollen sie dadurch gegen Stürme geschützt sein? Momentan allerdings; aber sie werden wieder grünen und Blätter erhalten und dann hat der Sturm wieder die beste Gelegenheit, sich im Blätterwerk festzusetzen. Sollen sie die Straße beschatten? Davon kann vorläufig überhaupt nicht die Rede sein; später aber werden diese hohen Krüppel ihre Schatten auf die Wiesen werfen. Sollen sie vielleicht gar dem Auge einen angenehmeren Anblick gewähren? Nein, eine ärgere Verstümmelung konnte nicht gewählt werden. Der bis auf den Stamm gezöpfte Baum erhält doch wenigstens in kurzer Zeit ein kugelförmiges Blätterwerk (Oborniker Chaussee am Garnisonkirchhofe), hier aber werden wir lange vieläſtige Stummel sehen müssen.

— Der Prorektor des Gymnasiums in Rastenburg, Professor **Polte**, ist zum Direktor des Gymnasiums in **Meseritz**, und der Oberlehrer am Gymnasium in **Bromberg**, Professor **Breda**, zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden.

— Die neue **Prüfungs-Ordnung für Postbeamte** läßt auch sogenannte Civil-Anwärter für die niedere Postlaufbahn zu. Der Bewerber soll die Reife der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule haben, oder, falls er eine solche Schule nicht besucht hat, die entsprechenden Kenntnisse durch eine Prüfung darlegen; er darf nicht jünger als 17 und nicht älter als 25 Jahre sein und muß namentlich ein ungeschwächtes Seh- und Gehörvermögen haben. Bei dem Eintritte sind 200 Thlr. als Kaution zu hinterlegen. Nach 3jähriger Post-Dienstzeit hat der Anwärter eine Prüfung bei der Ober-Postdirektion abzulegen, von deren Bestehen die Bestätigung als Post-Expedient abhängt. Bei schlechtem Ausfall kann eine Wiederholung stattfinden, und fällt dann die Prüfung wieder ungünstig aus, so muß der Anwärter aus dem Postdienste scheiden. Die Postexpedienten können als solche in den nachgeordneten Stellen bei den Postämtern und den Postexpeditionen, desgleichen als Bureaubeamten zweiter Klasse bei den Ober-Postdirektionen angestellt werden. Eine Vorsteherstelle bei einer Postexpedition erster Klasse kann der Postexpedient nur durch den Nachweis erweiterter Amtskenntnisse vor der Ober-Postdirektion erwerben.

† **Adelnauer Kreis**, 31. März. [**Gemeindekirchenrathswahl; Güterverkauf; Verschiedenes.**] Bei der am letzten Sonntage in der evangelischen Muttergemeinde Raschkow stattgefundenen Wahl von Gemeinde-Kirchenräthen wurden von den in Nummer 21 dieser Zeitung erwähnten von dem geistlichen Amte im Einverständnisse mit dem königlichen Konsistorium vorgeschlagenen sechs Kandidaten mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität gewählt: Lehrer Karl Schmidt zu Raschkow, Besitzer Gottlieb Gumpert in Skrzebow und Wirth Karl Riedel in Biegonin-Hauland.

Im Laufe verflossener Woche sind zwei Besitzungen unseres Kreises verkauft worden. Das Rittergut Przybyslawice mit einem Areal von 1300 M. erwarb Herr Gutsbesitzer Bräuer in Czernin für 70,000 Thaler; das Vorwerk Josefow, 701 Morg. groß, kaufte der Graf Kasimir Stephan Anton v. Skorzewski zu Raschkowek für 40,000 Thlr. Das erstere Gut hat schöne Wiesen; das letztere hingegen ausgezeichneten Weizen Boden.

Der dem Graf v. Skorzewski gehörige Szczurner-Wald in einer Größe von circa 200 Morgen ist dieser Tage für 30,000 Thaler verkauft worden.

Der Vorschußverein zu Ostrowo hat sich unterm 11. d. als Genossenschaft in dem Genossenschafts-Register des k. Kreisgerichts zu O. aufnehmen lassen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Januar 1868 geschlossen.

Die morgen in Ostrowo statthabende Theatervorstellung von der Gesellschaft des Herrn Direktor Gehrmann und einiger polnischer Dilettanten aus Raschkow zum Besten der Ostrowoer und Raschkower Armen wird die Piecen zur Aufführung bringen: „Sperling und Kompagnie oder: der Sündenbock“ Lustspiel in 2 Akten von Görner und „Werbel Domowy„ in 1 Akt von Michael Chomiński nebst 2 polnischen Nationaltänzen.

Bei der heute in der evangelischen Kirchengemeinde Raschkow stattgehabten Wahl von Repräsentanten wurden die bereits früher gewählten einstimmig wiedergewählt: Herr Gutspächter Neumann zu Glogowo, Lehrer Durand zu Bieganin-Hauland und Gastwirth Wilhelm Fengler zu Raschkow. Die Gemeinde hofft, daß nunmehr die königl. Regierung die wiederholt Gewählten bestätigen wird.

II **Pleschen**, 1. April. [**Wahl; Schulprüfung; Einbruch.**] In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Salarien Kassen-Rendant **Brodowski** an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Werner zum Beigeordneten hiesiger Stadt erwählt. Da Herr Brodowski erst vor wenigen Wochen hierher versetzt worden ist, so muß ihm ein nicht gewöhnlicher Ruf als Verwaltungsbeamter vorangegangen sein, daß ihm schon jetzt durch das Vertrauen seiner neuen Mitbürger die Verwaltung eines so wichtigen städtischen Ehrenamtes übertragen wird. — Die jährlichen Schulprüfungen wurden vergangenen Freitag und Sonnabend in der polnischen und heute und gestern in der deutschen Bürgerschule unter reger Theilnahme der Eltern der Schulkinder zu allseitiger Befriedigung abgehalten. Erfreuten in der deutschen Bürgerschule besonders die Leistungen im Gesang, so erregte in der polnischen dagegen die große Bekanntschaft der Kinder mit der deutschen Sprache und ihre Fertigkeit im mündlichen Ausdruck eine nicht geringe Aufmerksamkeit. — Daß unsere Langfinger selbst die Vertreter der Polizei mit ihren heimlichen Besuchen nicht verschonen, mußte in voriger Nacht unser Bürgermeister erfahren. Ein aus dem Kreisgerichtsgefängniß eben entlassener Strafgefangener drang in die bürgermeisterlichen Kellerräume, um sich an den daselbst aufbewahrten Vorräthen an Wein, Fleisch und eingemachten Früchten gütlich zu thun. Leider war ihm die Polizei so schnell auf die Spur gekommen, daß er nicht Zeit gewann, die Speisen und Getränke mit Ruhe zu genießen, sondern wider Willen in jene stillen Räume zurückkehren mußte, die er soeben erst verlassen.

○ **Rakwitz**, 1. April. Heute Mittags 12 Uhr fand mit großem Pomp die Leichenbestattung des Grafen Czarnecki zu Schloß Rakwitz auf dem hiesigen kath. Kirchhofe, unter Begleitung von über zwanzig Geistlichen und mehreren Notabilitäten von nah und fern statt. Bereits am Sonnabend verkündete das Geläute der Glocken vom kath. Kirchthurme den erfolgten Tod des Grafen, der an jenem Tage früh 4 Uhr in 76. Lebensjahre, umgeben von Kindern und Enkeln nach zweitägigem Todeskampfe seinen Geist aushauchte. Gestern Abends 7 Uhr war bereits der Leichnam von seiner Wohnung, begleitet von seinen Angehörigen, den Mitgliedern des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, mehreren Geistlichen und Edelleuten hiesiger Umgegend und einem großen Theile hiesiger Einwohner mit Fackeln in die kath. Kirche gebracht worden. Von der hiesigen Ortsbehörde wurden nach dem Leichenbegängniß 60 Thlr. an Ortsarme vertheilt, welche der Bestimmung des Entschlafenen gemäß, derselben durch dessen Sohn zu diesem Zwecke übergeben worden. Wie verlautet, soll der älteste Enkel des Verstorbenen, Sohn des Grafen Zóltowski auf Ujazd bei Grätz die Administration der Dominii Rakwitz übernehmen.

r **Wollstein**, 29. März. [**Vorschußverein.**] In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erstattete der Vereins-Kassirer, Herr Gefangeninspektor Eiswald, den Rechenschaftsbericht für das erste Quartal d. J. Nach demselben beträgt

I. die Einnahme in den noch nicht vollendeten drei Monaten 10,374 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. Hierzu tritt der am 1. Jan. d. J. verbliebene Bestand mit 1227 Thlr. 6 Sgr., giebt zusammen 11,602 Thlr. 5 Pf. Von der Einnahme von 10,374 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. kommen: a) auf den Reservefond 8 Thlr. 20 Sgr., b) das Guthaben der Mitglieder 73 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., c) Rückzahlungen auf Forderungen 6134 Thlr., d) Zinsen für dieselben 283 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., e) aufgenommene Darlehne 3875 Thlr.

II. Die Ausgabe beträgt 11,092 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., mithin ist ein Bestand von 509 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. vorhanden.

Von den Ausgaben kommen: a) auf den Reservefond 3 Thlr. 26 Sgr. b) Rückzahlungen auf Guthaben 133 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., c) gewährte Vorschüsse 9222 Thlr., d) Rückzahlungen auf Schulden 1725 Thlr., e) Zinsen für dieselben 8 Thlr 7 Sgr. 7 Pf. — Ueberhaupt besteht zur Zeit: a) der Reservefond aus 133 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., b) das Guthaben der Mitglieder aus 8154 Thlr. 2 Sgr., c) die Zinsenmasse aus 374 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., d) die aufgenommenen Darlehne aus 9555 Thlr.; giebt die Summe von 18,217 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Hiervon ab die ausstehenden Forderungen mit 17,703 Thlr. 13 Sgr., bleibt, wie bereits oben nachgewiesen, ein Bestand von 509 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf.

In Bezug auf das Stellen des Vereins unter das Genossenschaftsgesetz beschloß die Versammlung, den Beschluß hierüber bis zu Ende des laufenden Jahres noch auszusetzen. Der Vereinsvorstand wurde schließlich noch ermächtigt, auch im nächstfolgenden Quartal erforderlichen Falls Darlehne bis auf die Höhe von 10,000 Thlr. aufzunehmen.

△ **Bromberg**. Die Theatersaison, die diesen Winter sich auf 5 volle Monate ausgedehnt, wird heute geschlossen. Wir müssen es zum Lobe unserer Direktion aussprechen, daß sie uns viele schöne Genüsse bereitet hat. Ob und wenn die Sommersaison eröffnet wird, ist immer noch nicht erledigt, da die Theaterdirektion die Beseitigung der Konkurrenz mit Liederhallen oder café chantants beantragt hat.

Der Theaterdirektor Kullak in Thorn hat das Danziger Sommertheater für die diesjährige Saison übernommen.

Die Gäbel'sche Musik-Akademie beabsicht am 15. April eine musikalische Aufführung mit Vorführung lebender Bilder im Stadttheater zu geben.

Die gestern begonnene Schwurgerichtsperiode wird voraussichtlich bis Ostern dauern. Den Vorsitz führt Herr Appell.-Ger.-Rath Hirschfeld.

Bei dem Bau der neuen Hauptwache in der Wilhelmsstraße ist bereits alles wieder in Thätigkeit; der Bau der Grostmoer Brücke soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden; das Legen der Trottoirs nach dem neuen Schützenhause soll auch binnem Kurzen ausgeführt werden.

Der technische Verein hält am Mittwoch eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen:

Bericht der Mauermeister Schultze und Zimmermeister Mautz über die Deligirten-Versammlung der Mauer- und Zimmermeister in Berlin.

Referat über den Stand der Angelegenheiten wegen des Wiederaufbaues der Thürme auf der ehemaligen Jesuitenkirche.

Besprechung über die Betheiligung an der Donnerstag den 2. April zu wiederholenden Exkursion nach den Bahnhofs-Werkstätten.

Die „Neue Bromberger Zeitung“ zeigte in ihrer Dienstags-Nummer den Schluß ihres Erscheinens an und nahm unter belehrenden und ermahnenden Worten Abschied von ihrer Partei. — Herr Dr. Stern heißt es, ist für die „Zukunft“ nach Berlin erkoren.

Telegramm.

Lissabon, 3. April. Laut Nachrichten aus Rio-de-Janeiro eroberten die Brasilianer eine Festungsredoute von Humaita, erbeuteten 15 Kanonen und große Vorräthe. Die Garnison vertheidigte sich bis zum letzten Mann. Panzerschiffe erzwangen die Vorbeifahrt, und fuhren bis zur Hauptstadt Asuncion hinauf.

Für die nothleidenden Volksschullehrer in Ostpreußen.

Vom Lehrer-Collegium der hiesigen städtischen Mittelschule pro April 10 Thlr.

Ueberhaupt sind bis jetzt eingegangen 35 Thlr. 10 Sgr., welche wir an das Comité abgesandt haben.

Die Expedition dieser Zeitung.

Rechnungslegung.

Von dem Ertrage der bei der Redaktion dieser Zeitung eingegangenen Beiträge für die Nothleidenden haben wir

am 16. März übersandt dem Herrn Superintendenten Lucks in Skaisgirren für eine bedürftige Lehrerfamilie	20 Thlr.	— Sgr.
dem Herrn Stadtr. M. Mamroth in Posen am 1. April für die hiesigen Stadtarmen abgeliefert	62 „	22 „
Für eine Wagenladung Kartoffeln, welche wir dem Unterstützungs-Zweigverein in Insterburg übersandt	150 „	— „
Dazu die früher an Hrn. Stadtr. Mamroth abgeführten Beträge mit 201 Thlr. 10 Sgr. und 400 Thlr.	601 „	10 „
giebt	834 Thlr.	2 Sgr.

Die Kartoffel-Sendung wog 169 Ctr., wobei wir uns zu bemerken verpflichtet fühlen, daß Herr Kaufmann Manasse Werner hier dieselbe, obgleich sie schon vor Wochen bestellt war, doch zu den jetzigen niederen Preisen effektuirt hat.

Mit einem Dank an die freundlichen Geber schließen wir die Sammlung. Redaktion der Posener Ztg.

Die „Gartenlaube“ bringt in ihrer neuesten Nummer (Nr. 13.) folgende Notiz über das Technicum Mittweida:

Von vielen Seiten wird uns das Technicum in Mittweida bei Chemnitz als eine durchaus tüchtige Pflanzstätte für technische Wissenschaft dringend empfohlen. Die Fächer, welche diese Anstalt besonders kultivirt, sind das Maschinenbaufach (und zwar praktisch und theoretisch, daher die Anstalt in Verbindung mit Maschinenwerkstätten steht), das Civilingenieurfach und das Handelsfach. Ferner schließt sich daran noch ein Kursus für „einjährige Freiwillige.

Als ein wohl selten vorkommender Fall möge hier noch erwähnt sein, daß als Schüler ein bereits verheiratheter Maschinenfabrikant an der Anstalt sich befindet, der sich des Studiums halber mit seiner Familie dort aufhält, ebenso zählt diese Schule unter ihren, den verschiedensten Lebensaltern angehörigen Zöglingen auch einen, der bereits das vierzigste Jahr überschritten hat. Solche Fälle, wie diese, müssen zu einer Anstalt nur Vertrauen erwecken.

Angekommene Fremde
vom 3. April.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Szrajber aus Nowa wies, Szeller nebst Frau aus Piola, Frau v. Cetkowska aus Ludwiny, v. Poklatecki aus Pierzysk, Schmidt aus Skorzewo, Krüger aus Wola und v. Szchocki aus Bozacin, Fräul. v. Daniszewska aus Kunowo, Propsteipächter Hubert aus Grabowo, Oekonom Maciejewski aus Węgierki, Wirthschaftseleve Smarzynski aus Chwalkowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dulinski nebst Frau aus Slowno, Frau v Mielęcka aus Nieschawy, v. Bojanowski aus Gluchowo, Frau v. Kalkstein aus Blotnica, v. Skrzydlewski aus Borowo, Hubert nebst Frau aus Kopaszyce und v. Treskow aus Kniszyn, Rentière Frau Grabska aus Bromberg, Frau Dr. Kuntze aus Kosten, Oberamtmann Fräul. Langner und Musiklehrerin Frau Frietsch aus Kosten.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Administrator Hausmann aus Racot, die Kaufleute Goldschmidt und Friedmann aus Berlin und Abrahamsohn aus Köslin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Wirthschaftsinspektoren Böhm aus Wielkowo und Klain aus Sliwno, Viehhändler Klakow aus Goschter-Hauland, Gendarm Westerhold aus Sulmierzyce, Kreistaxator v. Jaworski aus Czerniejewo, Kaufmann Wolfsohn aus Filehne, Landwirth Wienerowicz aus Gnesen.

BERNSTEIN'S HOTEL. Fabrikdirektor Samberger aus Zakrzewo, Kaufmann Wolff aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Haitz aus Berlin, Emmrich aus Liegnitz, Stein aus Hamburg, Wolgast aus Bremen und Fickert aus Stettin, Rentier Binnes aus Konitz, Rittergutsbesitzer v. Randow aus Walinow.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Winterfeld aus Mur. Goslin und v. Winitzki aus Valentinowo, Majorin v. Massenbach nebst Familie aus Herrnstadt, Rentière Niche aus Schmiegel, die Kaufleute Abensur aus Hamburg, Graf aus Berlin, Crohn aus Leipzig und Gruhner aus Stuttgart.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Jauernik aus Nagradowice und v. Sawicki aus Rybno, die Kaufleute Lewin aus Frankfurt a. O, Heck aus Friedeberg und Orgler aus Berlin, Beamter Schmall a. Plawce.

HOTEL DE PARIS. Die Oberförster Hainisch aus Podlesi: und Störig aus Zielonka, Rittergutsbesitzer v. Sulimirski aus Polen, die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Jordan aus Popowo, Heine aus Jablonka und v. Węsierski aus Borzejewo.

STERNS' HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Bninska aus Czmachowo, Graf Mycielski aus Smogorzewo, Graf Andrassy aus Galizien und Gräfin Skorzewska aus Czerniejewo, Fabrikbes. Strohn und Kaufmann Delius aus Bradford.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen 4% Pfandbriefe werden darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr sämmtliche diese Pfandbriefe in Folge Verloosung oder Kündigung aufgerufen sind, und die Valuta der nicht eingelieferten Pfandbriefe nach der Bestimmung der Kreditordnung vom 15. Dezember 1821 und der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 10 November 1847 auf Risiko und Kosten der Inhaber derselben in unserm Depositorio sich befindet und ihnen von dem in dem betreffenden Aufrufe bekannt gemachten Zahlungstermine an gerechnet keine Zinsen bringt. Diese Pfandbriefe sind auch mit dem ihnen zugestandenen Realrechte präkludirt und die Löschung derselben im Hypothekenbuche ist zum Theil erfolgt und zum anderen Theil wird sie in Kurzem bei den betreffenden Gerichten beantragt werden. Sollten die noch im Umlaufe sich befindenden 4% Pfandbriefe bei unserer Kasse bis zum 16. Juli d. J. nicht eingehen und die Valuta bis zu dieser Zeit, am Dienstage Vormittags von 9—12 Uhr jeder Woche mit Ausschluß der Feiertage zahlbar, nicht erhoben werden, so wird das gerichtliche Aufgebot der letzteren veranlaßt werden.

Posen, den 19. März 1868.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu **Posen** wird das unterzeichnete Hauptzollamt, und zwar im Amts-Lokale des Steueramtes zu **Wreschen**

am 22. April c.
von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Groß-Gutowy**, zwischen **Węgierki** und **Wreschen**, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom **1. Juni d. J.** ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 120 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramte zu **Wreschen** zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns wie auch bei dem Steueramte in Wreschen von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 26. März 1868.

Königliches Haupt-Zollamt.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Birnbaum,
den 14. Dezember 1867.

Das zu **Krebbelmühle** unter Nr. 3/4. belegene, dem Mühlenbesitzer **Karl Julius Karow** und seiner Ehefrau **Anna** geborenen **Schwachhöfer** gehörige Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 6470 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juli 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Die unbekannten Erben des Ausgedingers **Samuel Röhr** und seiner Ehefrau **Dorothea** geb. **Lehmann** werden öffentlich vorgeladen.

Publicandum.

Zum Verkauf des Materials des alten, zum Abbruch bestimmten Schulhauses in **Naramowice** im Wege der Pluslicitation habe ich einen Termin auf

den 13. Mai d J.
Nachmittags 3 Uhr

im Schulhause zu Naramowice angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Bedingungen können im Termine eingesehen werden. **Posen**, den 24. März 1868.

Königlicher Landrath.
Dr. Schultz.

Sprzedaż konieczna.
Królewski sąd powiatowy w Międzychodzie,
dnia 14. Grudnia 1867.

Nieruchomości położone w Krebbelmühle pod Nr. 3/4, do właściciela młyna **Karola Juliusza Karowa** i żony jego **Anny** z **Schwachhoeferów** należące, oszacowane na 6470 tal. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 20. Lipca 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Nieznajomych sukcesorów wymiernika **Samuela Roehra** i żony jego **Doroty** z **Lehmannów** zapozywa się publicznie.

Proclama.

Das den Geschwistern **Dehmel, Karl Paul Wilhelm, Karl Friedrich Ernst, Herrmann Max Karl** und **Konstantin Paul**, gehörige, zu **Rabowice** unter Nr. 6. belegene und auf 540 Thlr. 18 Sgr. abgeschätzte Grundstück soll Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, und ist ein Bietungstermin

auf den 24. April
Nachmittags 4 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Assessor **Orlovius** anberaumt worden.

Hypothekenschein, Taxe und die Verkaufs-Bedingungen können vorher in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 21. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Proklama.

Nieruchomość należąca do ***Karóla Pawla Wilhelma, Karóla Fryderyka Ernesta, Hermanna Maxa Karóla*** i ***Konstantego Pawla*** rodzieństwa ***Dehmelów***, w **Rabowicach** pod Nr. 6. położona i na 540 tal. 18 sgr. otaxowana, ma być w celu podziału w drodze dobrowolnéj subhasty sprzedaną.

Termin licytacyjny wyznaczony został

na dzień 24. Kwietnia
po południu o godzinie 4.

w miejscu sądowem przed panem assessorem ***Orloviusem***.

Wykaz hipoteczny, taxa i warunki sprzedaży mogą w registraturze naszéj być przejrzane. **Poznań**, dnia 21. Marca 1868.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział II.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Matschke** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 18. April c.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 25. April
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Dockhorn, Mützel** und **Guttmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 12. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kauffrau **E. Morgenstern** ist zum öffentlichen Verkaufe der zur Masse gehörigen Außenstände im Gesammtbetrage von 155 Thlr 10 Sgr. 9 Pf. an den Meistbietenden ein Termin

auf den 8. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Gäbler** im Instruktionszimmer anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Posen, den 25. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1011. die Firma **W. Rochocz** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolff Rochocz** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 28. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Am 16. April c. Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthause zu **Racot** die im Forstrevier Racot pro 1867/68 zum Einschlage gelangten ca. 500 Stück kieferne Bau- nnd Nutzhölzer, bestehend in Sägeklötzen, Stark-, Mittel-, Klein-Bauholz und Schwammspahn, unter den im Termine selbst näher bekannt zu machender Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß der vierte Theil des Meistgebots im Termine als Angeld eingezahlt werden muß.

Die mit Nummern versehenen Stämme liegen im Walde zur Ansicht bereit, auch ist das specielle Aufmaaß derselben in der Registratur des unterzeichneten Oberförsters einzusehen.

Racot, den 1. April 1868.

Der Oberförster **Bölke.**

Am 29. v. Mts. hat sich beim Chausseegelderheber ***Kiesewetter*** in **Klenka** bei Neustadt a. W. ein **schwarzer windspielartiger Jagdhund** eingefunden. Gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten kann derselbe von dem sich legitimirenden Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Mieszkow, den 1. April 1868.

Königliches Distriktsamt.

Die Prüfung

zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die **Königliche Louisenschule** und in die **Seminar-Schule** findet Montag den 6. April c. von 9 bis 1 Uhr Morgens statt. ***Dr. Barth.***

Vorschule des K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Montag den 6. April Vorm. von 10—12 Uhr statt.

Dr. Sommerbrodt.

Jüngere **Pensionäre,** die das Gymnasium zu Gr.-Glogau besuchen wollen, finden bei mir freundliche Aufnahme. Musik, franz. Conversat., Nachhilfe bei den Schularbeiten wird zugesichert.

Franciska Tewszeska, Gr.-Glogau, Preuß. Straße 43.

Meine hier in der Stadt **Gnesen** belegene Gastwirthschaft bin ich Willens aus freier Hand mit guten Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten belieben sich zu melden bei dem Besitzer ***Marcus Lewin*, Gastwirth,** Posener Straße.

Wichtig für Lithographen!

Eine in einem bedeutenden Orte seit vielen Jahren bestehende Steindruckerei ist mit guter Kundschaft und kontraktlicher Lieferung sogleich käuflich billigst zu übernehmen.

Meldungen nimmt fr. an die Exped. d. Posener Zeitung.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten ***Dr. Holzman,*** Büttelstr. 12.

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) Dr. ***Bloch,*** **Wien,** Praterstr. 42.

Die Niederlassung eines praktischen **Arztes,** der der polnischen Sprache etwas mächtig ist, wird dringend für die Stadt **Lopienno** mit guter Umgegend gewünscht.

Wirth, Rittergutsbesitzer. ***Grochowski,*** Apotheker.

Geschäftseröffnung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierorts — **Große Ritterstraße** — **im Illmer'schen Hause** ein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** etablirt habe, und bitte ich, indem ich mich nach wie vor zur **billigsten** Ausführung aller hierin vorkommenden Arbeiten bestens empfehle, um ferneren geneigten Zuspruch.

Antonie Kiese.

Auch werden Hauben und Strohhüte sauber und billig gewaschen und modernisirt.

Ich wohne jetzt **große Ritter- u. St. Martinstraßen-Ecke Nr. 67.**

C. A. Kluge,
Maler.

Von Markt 62. verzogen, wohne ich von jetzt ab **St. Martin Nr. 45.**

W. Laudon.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Von heute ab werde ich im Keller des Hauses

Lindenstraße Nr. 4b.

die zur **Herrmann Matschke**schen **Konkursmasse** gehörigen **Lagerbestände,** und zwar:

24/4 Stückfaß Rhein- und **Mosel-Weine,**
3000 Flaschen desgleichen,
10 Oxhoft echter **Bordeaux-Weine,**
3000 Flaschen desgleichen,

ferner bedeutende Quantitäten echter **Ungar-, Port-, Burgunder-Weine, Sherry** und **Champagner** zu **festen,** durch die Taxe normirten Preisen, in Partien bis zu 30 Quart (im Gebinde) oder 25 Flaschen herab freihändig verkaufen.

Der Verkauf findet im obengenannten Keller

Lindenstraße Nr. 4b.
täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags

statt; auch werden Bestellungen in meinem Comtoir, **kleine Gerberstraße Nr. 8.,** in den Geschäftsstunden entgegen genommen.

Hugo Gerstel, Konkurs-Verwalter.

Posen, im April 1868.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze **Breite- und Gerberstraßen-Ecke Nr. 14.** im **Fraas**'schen Hause unter der Firma:

Moritz Aschheim

eine

Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren-Handlung
en gros & en detail

etablirt habe.

Langjährige Erfahrungen in diesen Artikeln und hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen.

Ich bitte Sie, bei vorkommendem Bedarf mich mit Ihren Aufträgen zu beehren und zeichne

hochachtungsvoll
Moritz Aschheim.

Polecenie.

Szanownych Odbiorców mych pozwalam sobie uniżenie zawiadomić, że ożeniwszy się z panną Adelą Sauer (córka fryzyera p. G. Sauer z Gdańska) założyłem

Salon do fryzowania Dam,

który będzie pod kierunkiem méj żony. Żona moja zna najdokładniéj wszelkie najnowsze koafiury, i wszystkie damy, które dały się jéj fryzować, znają jéj smak wytworny. Potrafi mianowicie żona moja zręcznie uczesać włos odpowiednio do każdéj twarzy, właściwy do naśladowania sposób.

Salon do fryzowania Panów

zaopatrzony jest w szczotki amerykańskie i we wszelkie inne drogie, ale praktyczne przyrządy.

Stuczne wyroby z włosów w różnym kształcie i grzebienie, szczoteczki, kwiaty, rękawiczki najnowszego fasonu, parfumery itd. są zawsze na składzie i to prawdziwego wyrobu paryskiego, londyńskiego, wiedeńskiego, berlińskiego.

Bydgoszcz, w Kwietniu 1868.

Hegewald, coiffeur,
liwerant nadworny J. Kr. W. księcia następcy tronu.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem verstorbenen Gatten

Ferdinand Bahlau jun.

in der **kleinen Gerberstraße Nr. 3.** betriebene **Kohlen-** und **Holzgeschäft** unter der bisherigen Firma **fortführen werde,** und bitte, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen fernerhin auf mich zu übertragen.

Posen, den 2. April 1868.

Wittwe **A. Bahlau.**

Zur Anfertigung von **Steinmetz-Arbeiten** jeder Art in Nebraer Sandstein, empfiehlt sich die Werkstatt für **Stein-** und **Bildhauerei** von ***C. A. Merker*** in **Halle a/S.**
Goldene Medaille für gewerbliche Leistung.

Dienstag den 7. d. Mts. 10 Uhr Vormittags sollen in den Kurniker Forsten (Revier Czmoń II.)

120 Stück Kiefern-Bauholz

im Wege des Meistgebots verkauft werden

Die Forstverwaltung.

10,000 St. Eis.b.-Schwellen (Eichen: qu. r.) z. k. ges. fro. Liepe, Berlin od Riesa z. adr. a/. **R. Mosse** in Berlin unt. „Schwellen R." — 8′ lg. 6″ hoch: 10″ 9″ 8″ Aufl. 5″ 4½″ 4″ Dckm.

Zur Saat

empfehle in ganz vorzüglicher Qualität: Neuen amerikanischen **Pferdezahn-Mais,** ächt französische **Luzerne, Möhren,** rothe und gelbe **Riesenrunkelrüben** sowie alle andern Arten von Feldsämereien zu den billigsten Preisen.

S. Halle,
Markt und Schloßstraßenecke 84.

Das Dom. **Bojanice** hat 100 Stück schwere **Hammel** zum Verkauf.

120 Stück drei- und vierjährige **Hammel,** so wie **30 Stück** zweijährige **Mutterschafe,** sämmtlich edel, wollreich und von starkem Körperbau, stehen zum Verkauf und zur Abnahme nach der Schur auf dem Dominium **Woynowitz,** Kreis Fraustadt.

Gardinen, weiß und dessinirt, offerirt zu ermäßigten Preisen die Leinen- u. Weißwaarenhandlung

K. Szymańska,
Neuestraße Nr. 2.

Long-Châles- & Tücher-Fabrik

vom Weber-Meister

C. Schultz aus Berlin

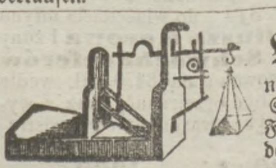
empfiehlt zu diesem Markt ihr großartig assortires Lager.

Durch billige Wolleinkäufe kann ich diesmal bedeutend billiger verkaufen, als: rein wollene 3 Ellen große Tücher von 1 Thlr. an, desgl Doppel-Châles von 2 Thlr. an, gewirkte Long-Châles in reiner Wolle — wofür ich garantire — von 8 Thlr. 15 Sgr. an, die sonst 18—20 Thlr. kosten, nur 14 Thlr., echt französische gewirkte Köper-Châles von 15 Thlr. an u. s. w.

Mein Stand ist auf dem Markt vis-à-vis dem Herrn Anton Schmidt in einer Quer-Bude, an meiner Firma kenntlich.

C. Schultz aus Berlin.

Mühlenstr. 14a. ist ein Flügel billig zu verkaufen.



Alle Arten

Waagen,

neu. Garantie als Selbstverfertiger. Fehlerhafte werden gründlich reparirt u. berichtigt.

F. Kadelbach, Venetianerstr. 5.

Ein **Flügel** ist billig zu verkaufen bei Herrn Dr. ***Lowenberg,*** Breslauerstr. 17.

Eine große Bockwinde,
Ein großer Handwagen

sind zu verkaufen. Nähreres bei dem Eigenthümer des Hauses Breitestraße 15.

2 Schaufenster mit Spiegelscheiben sind billig zu verkaufen gr. Gerberstraße 44.

H. Weiss.



Zauber-Apparate.

Den geehrten Freunden der magischen Kunst diene zur gefälligen Nachricht, daß ich wieder eine Partie ganz neuer Zauber-Apparate erhalten habe, höchst überraschend für Jedermann, besonders in Familien- und Gesellschaftskreisen, für Gastwirthe, insbesondere für Kinder. — Mein Stand befindet sich vis-à-vis der Hutfabrik des Herrn ***A. Ziegler,*** **Altenmarkt.**

Herrmann Sesias
aus Berlin.

Mehl- und Kleie-Niederlage,

Wasserstraße Nr. 15.,

verkauft zu festen und billigen Preisen, bei Entnahme von $\frac{1}{4}$ Centner und mehr:

	Nr.	à Ctr. Thlr.	Sgr.	à Pfd. Sgr.	Pf.
Weizenmehl	Nr. 0.	à Ctr. 8 Thlr.	5 Sgr.,	à Pfd. 2 Sgr.	8 Pf.,
„	„ 1.	„ 8	„ —	„ „ 2	„ 6 „
„	„ 2.	„ 6	„ 20	„ „ 2	„ 2 „
„	„ 3.	„ 6	„ —	„ „ 1	„ 10 „
Roggenmehl	„ 0.	„ 6	„ —	„ „ 2	„ — „
„	„ 1.	„ 5	„ 10	„ „ 1	„ 8 „

Weizenkleie à Ctr. 1 Thlr. 25 Sgr.
Roggenkleie „ 2 „ 10 „

Kurt Kratochwill.

NB. Bei Entnahme von $\frac{1}{2}$ Ctr. und mehr liefere frei ins Haus.

Günthers Benzoë-Seife, vorzügliches Waschmittel zur Verschönerung des Teints, vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** **Apotheke.**

Zum bevorstehenden **Osterfeste** empfehle ich mein **Lager** direkt bezogener

Bordeaux- und Ungarweine, Muskat- und Rheinweine

in guter **Qualität** zu civilen Preisen.

L. Silberstein,
Schloßstraße Nr. 5.

Algierer Blumenkohl empfängt täglich in frischen grossen Köpfen

A. Cichowicz.

כשר על פסח

Alle Sorten Weine, Liqueure, so wie Meth und Essigsprit empehlen

Seegall & Tuch.

Neu eröffnete **Mehl-** und aller Art **Vorkosthandlung** in der **Wronkerstraße Nr. 18. — Eingang** von der **Nassengasse!** — empfiehlt, um geneigten Zuspruch bittend,

Roch Czapiński.

Frischen fetten **Räucherlachs,** marinirten **Lachs,** große geräucherte **Aale** u. **Aalroulade,** große **Neunaugen,** sowie frische geräuch. **Lachsheringe** empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Fetten geräucherten Lachs

empfing und offerirt bei Abnahme von ganzen Seiten à $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd., vereinzelt à 20 Sgr. pro Pfund.

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz 6.

Thlr. 150,000, 100,000 rc.
Prß. Loose $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{32}$ vers. **S. Basch, Berlin,** Gertraudtenstr. 4.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung der letzten Klasse, in welcher jedes Loos gezogen wird, vom **8. April bis 1. Mai d. J.** Hauptgewinn ev. Fl. 200.000, 100,000, 50.000 rc. Original-Loose zu amtlichen Planpreisen

ganze:	halbe:
51 Thlr. 13 Sgr.	25 Thlr. 22 Sgr.
viertel:	achtel:
12 Thlr. 26 Sgr.	6 Thlr. 13 Sgr.

empf gegen Baareins. oder Postvorschuß die Kollekte von

J. Rosenberg, **Berlin,**
Neue Jakobsstr. 10.

Vom 24. April bis 10. Mai incl. Haupt- und Schlußziehung der

kgl. preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	
$77\frac{1}{3}$ Thlr.	$38\frac{2}{3}$ Thlr.	$19\frac{1}{3}$ Thlr.	
$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
$9\frac{5}{6}$ Thlr.	$4\frac{11}{12}$ Thlr.	$2\frac{5}{8}$ Thlr.	$1\frac{6}{12}$ Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer in **Berlin, Leipzigerstr. 94.**

NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in u ein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thlr.

Allerneueste

in einer Ziehung beendete

Lotterie,

die in Frankfurt, also auch im **ganzen** Königreiche gestattet ist, findet vom 14.—30. April statt. Es kommen darin folgende Gewinne zur Entscheidung, als:

höchster ev. 100,000 Thlr.

1 mal **60,000,** 1 mal **40,000,** 1 mal **20,000,** 1 mal **10,000,** 1 mal **8000,** 1 mal **6000,** 1 mal **5000,** 1 mal **4000,** 2 mal **3000,** 3 mal **2000,** 3 mal **1500,** 100 mal **1000,** 120 mal **400,** 140 mal **200,** 175 mal **100** und 10,350 mal **47 Thlr.** als der Einsatz.

Diese Verloosung hat den Vortheil, daß **sämmtliche** hier aufgeführten Gewinne mit dieser **einen Ziehung** entschieden werden **müssen,** also **keine Erneuerung** der Loose stattfindet.

Hierzu habe **Original-Loose** (keine Promessen):

$\frac{1}{1}$ à 40 Thlr., $\frac{1}{2}$ à 20 Thlr., $\frac{1}{4}$ à 10 Thlr., $\frac{1}{8}$ à 5 Thlr.

noch vorräthig.

Man wolle der **großartigen** Betheiligung wegen gefäll. Aufträge, die gegen Baarsendung oder Postvorschuß unter **strengster Diskretion** ausgeführt werden, **raschestens** Unterzeichnetem einsenden.

Ein **jeder Betheiligter** erhält sofort nach Schluß die **amtliche Gewinn-Liste gratis** von mir zugesandt, und werden die Gewinne bei **allen** Bankhäusern, sowie von **mir sofort** nach Entscheidung ausgezahlt.

J. Dammann,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Hamburg.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60. sind **3 Stuben,** (unter diesen eine große dreifenstrige) sich zu einem Geschäft oder Werkstelle eignend, sogleich zu vermiethen. Näheres beim Hausknecht drei Tr., oder St. Martin 9. zwei Tr.

Gesucht in der Oberstadt ein Parterre-Zimmer mit od. oh. Möbel. Off. u. ***H. 3*** i. d. Exp. d. Z.

2 Stuben, Küche und Zubehör sind sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Kommissionär ***K. Braun,*** Breitestraße Nr. 7.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen bei ***C. Bardfeld,*** Neuestr. 4.

Friedrichsstr. 19., 2 Tr., zwei m St. sogl. verm.

Friedrichsstr. 25 ein fein möbl. Zimmer zu verm.

Thorstr 10b. ist ein Parterre-Zimmer zu verm.

Der **Geschäftskeller** nebst angrenzender **Wohnstube,** Eingang **Wilhelmspl. 12.,** unter der Konditorei des Herrn Wolkowitz sich befindend, ist sofort zu vermiethen.

Hinterwallischei am Damm Nr. 7. ist 1 Wohnung im 1. Stock, best. aus 2 Stuben u. Küche. n. Holzstall f. 55 Thlr. zu verm. u. sogl. z. bez.

Eine **möblirte Stube** von 4 bis 5 Thlrn. pr. Monat wird baldigst zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein gebildeter junger Mann der israelit. Konfession, mit einem angenehmen Aeußern, der das Weiß-, Seidenband- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en detail erlernen will, kann sich zum sofortigen Eintritt bei mir melden. Bei einer zweijährigen Lehrzeit müßte derselbe für Station u. s. w. selbst Sorge tragen, oder für Station und Logis jährlich den Betrag von 120 Thlrn. zahlen.

Adolph Saalfeld
in **Stettin**, Obere Schulzenstraße 2.

Dominium **Bogdanowo** bei Obornik sucht zum 23. April c. einen tüchtigen deutschen Voigt.

Ein zweiter **Wirthschaftsbeamter** findet auf dem Dom. **Parsko** bei **Alt-Boyen** Stellung.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für mein Specerei- und Materialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist.

H. Mansard in **Bentschen.**

Für meine **Papier- und Schreibmaterialien-Handlung** suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.

G. H. Michaelis.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, findet Placement bei **Heymann Marcus.**

Mädchen, geübt im Putz, finden dauernde Beschäftigung bei **Z. Zadek & Co.**

Ein rechtschaffener Knabe kann als **Lehrling** eintreten beim Maler **F. Wieland,** Bergstraße 14. eine Treppe hoch.

Ein unverheiratheter, kautionsfähiger Guts-Administrator, der seit mehreren Jahren eine Besitzung von 7000 Morgen, verbunden mit Brennerei, Oel- und Mahlmühle, bewirthschaftet, viele Meliorationen ausgeführt, auch von seinem jetzigen Prinzipale sehr empfohlen wird, sucht, da eine Aenderung der Wirthschaft eintritt, vom 1. Juli c eine Stelle als Administrator oder Ober-Inspektor. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Administrator **Brase** in Sypniewo bei Vandsburg in Westpreußen wenden.

Ein junger Mann, **Specerist,** beider Landessprachen mächtig, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht jetzt gleich ein Unterkommen.
Näheres in der Cigarren-Handlung von

Hugo Taterka,
Krämerstr. 19., **Keilers** Hotel.

Ein praktischer **Destillateur** mosaischen Glaubens sucht zum 1. oder 15. April Engagement. Reflektanten wollen gefälligst unter **A. B. 50** poste restante Znin sich melden.

---

5 Thl. Belohnung.

Auf dem Dom. **Solacz** bei Posen sind aus einer neu angelegten Obstbaumpflanzung in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. 42 Stück hochstämmige Obstbäume entwendet worden. Wer dem Unterzeichneten die Thäter so nachweisen kann, daß sie gerichtlich belangt werden können, erhält eine Belohnung von 5 Thalern.

Adolph Fehlan in **Solacz.**

Mit dem 1. April beginnt das zweite Quartal der bei **Ernst Keil** in **Leipzig** erscheinenden beliebten Wochenschrift:

250,000 Aufl. **Die Gartenlaube** 250,000 Aufl.

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. $5\frac{1}{2}$ Pfennige.

Außer den Beiträgen der bekannten Mitarbeiter bringt das neue Quartal: Reichsgräfin Gisela. Novelle von E. Marlitt (Wir hoffen, mit der Veröffentlichung derselben noch im zweiten Quartale den Anfang machen zu können.) — Das Mädchen von Liebenstein. Erzählung von Fr. Bodenstedt. — Im Hause der Bonaparte. Novelle von Max Ring. — Die Junischlacht in Paris. Von Johannes Scherr. — Aus der Zeit der weichgeschaffenen Seelen. Mit Abbildung von Ludwig Pietsch. — Von drei großen Zauberern. Eine räthselhafte Geschichte von Rudolf Löwenstein. — Könige von Gottes Gnaden. Rothwein-Skizze von Paul Wendt. Mit Illustration. — Oestreichische Berühmtheiten der Jetztzeit. Von Sigismund Kolisch. — An Bettina's Theetisch. — Aus Immermann's Kreis. Mit Illustration von Ludwig Pietsch. — Bilder aus dem Berliner Rechtsleben Nr. 2. — Der Präsident der Vereinigten Staaten auf der Anklagebank. Von einem Augenzeugen. — Der Sieur d'Artagnan. Von George Hiltl. — Das Thierleben in Paris. Von L. Kalisch. — Plaudereien aus meinem Leben. Von Karl von Holtei. 2c. 2c.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in **Posen**

Ernst Rehfeld, **Wilhelmsplatz 1.** (Hôtel de Rome.)

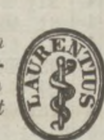
Dauernde Hülfe gegen sexuelle Schwäche!

Die **Originalausgabe** des in **29.** Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

Der persönliche Schutz (genannt „Fasse Muth") von **Laurentius**. Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen**. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl 2. 24 Xr., ist fortwährend in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Posen** bei

J. Lissner.

Gewarnt *wird vor mehrfachen Nachahmungen und sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* **Originalausgabe von Laurentius** *und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechselung nicht stattfinden.*



Bei dem Herannahen der Zeit, in welchem die Landwirthschafts-Beamten gewöhnlich gewechselt werden, erlauben wir uns die Herren Gutsbesitzer und Pächter größerer und kleinerer Besitzungen darauf aufmerksam zu machen, daß eine Hauptaufgabe unseres Vereins ist, die Vermittelung, um den dienstlosen Wirthschafts-Beamten und Mitgliedern unseres Vereins eine andere Stelle verschaffen zu können. Zu diesem Zwecke kann in unserem Bureau (Barlebens Hof Nr. 1, Sekretär E. v. Kierski) ein Verzeichniß nebst Dienst-Attesten dergleichen Beamten durchgesehen, oder auch auf Verlangen können diese Atteste nach jedem Orte zur Durchsicht geschickt werden.

Posen, den 1. April 1868.

Das Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Ein goldener Trauring, gezeichnet J. S., ist verloren gegangen. Der Finder erhält bei Rückgabe desselben in Stube 92. der Bastion Tietzen 1 Thlr. Belohnung.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 5. April Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr, Prüfung der Konfirmanden: Derselbe.

Mittwoch den 8. April Nachm. 2 Uhr, Beichte: Herr Oberprediger Klette.

Donnerstag den 9. April Vorm. 10 Uhr, Konfirmation: Herr Oberprediger Klette.

Charfreitag den 10. April 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 3 Uhr, liturgischer Gottesdienst: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 5. April Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr, Herr Diakonus Goebel. — Nachm. 2 Uhr, Prüfung der diesjährigen Konfirmanden: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 5. April Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Montag den 6. April Nachmittags 3 Uhr, Beichte.

Dienstag den 7. April Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig.

Charfreitag den 10. April Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Palmsonntag den 5. April Vorm. 10 Uhr, Abendmahl: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Mittwoch den 8. April Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Konfirmanden, Beichte und Abendmahl: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Gründonnerstag den 9. April Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl. 11 Uhr Beichte und Abendmahl.

Charfreitag den 10. April Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler (Abendmahl). — Nachm. 5 Uhr, Liturgische Andacht: Herr Divisionspred. Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 5. April Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr, Konfirmation: Herr Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 8. April Abends 7 Uhr: Passionsandacht: Herr Pastor Kleinwächter.

Gründonnerstag den 9. April Abends 7 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Charfreitag den 10. April Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmittags 3 Uhr: Passionsgeschichte.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 26. März bis 2. April:
getauft: 6 männliche, 4 weibliche Pers.,
gestorben: 5 männliche, 3 weibliche Pers.,
getraut: — Paar.

Nach langem Leiden verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Wittwe **Florentine Handke** geb. **Sommerfeld,** in einem Alter von 64 Jahren. Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Verspätet.

Die bei der gestern stattgehabten Beerdigung des Kaufmanns **Ferdinand Bahlau** so zahlreich bewiesene Theilnahme legt uns die Pflicht auf, Freunden und Bekannten hiermit unseren innigsten Dank auszusprechen.

Posen, den 2. April 1868.

Die Hinterbliebenen.

Mein innig geliebter Gatte **Johann Knecht** ist nach kurzem Leiden gestern Nachmittag um $4\frac{1}{4}$ Uhr verschieden, welches ich allen Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeige.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr vom Stadt-Lazareth aus statt.

Posen, den 3. April 1868.

Verw. **Eleonore Knecht.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Mathilde Melchert mit Kaufmann Carl Katerbau in Fürstenwalde, Fräul. Jenny Friedheim mit Kaufmann Bruno Levy in Magdeburg, Frl. Johanna Cohn mit Hrn. Julius Baumann in Zechin, Frl. Emmy Kunert mit Rittergutsbesitzer Schwietzke in Liebenwerda.

Verbindungen. Premierlieut. v. Krogh in Köln mit Fräul. Hennecke in Goslar, Oberst-Lieutenant v. Böhn mit Frl. Marie, Freiin Löw von und zu Steinfurth im Darmstadt.

Geburten. Ein Sohn: dem Kreisgerichts-Rath Schmidt in Rothenburg O. L. Eine Tochter: dem Hoflieferanten L. Heumann in Berlin, dem Lithographen M. Müller in Berlin, dem Hauptmann Freiherrn v. Kayserlingk in Stettin, dem Premier-Lieuten. v. Rodbertus in Bromberg, dem Pastor W. Jentsch in Heinzenburg.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 4. April. Gastspiel der Frau **Hellmuth** vom Stadttheater in Königsberg. **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Sonntag den 5. April. **Letzte Opern-Vorstellung in dieser Saison. Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Logen-Saal.

Sonnabend den **4. April** 1868
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

CONCERT

unter gefälliger Mitwirkung der **Opernsängerin** Frau **Chodowiecka,** hochgeschätzter **Künstler, Dilettanten** und des **Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.**

PROGRAMM.

Der Vorwurf (Männerchor) . . . **Schulz-Weida.**
Schlummerlied a. d. O. „Afrikanerin" . . **Meyerbeer.**
vorgetr. von Frau Chodowiecka.
Frühlingslied . . . **Esser.**
Doppelchor a. Oedipus **Mendelssohn.**
Lorbeer u. Rose (Duett) **Grell.**
(auf vielseitigen Wunsch)
Das Sternlein-Lied . **Kücken.**
vorgetr. von Frau Chodowiecka.
Immer mehr (Solo-Quartette) . . . **Seyfert.**
Der Wanderer (Lied für Bariton) . . . **Schubert.**
Finale aus Frithjof . **Bruch.**

Billets zu **Sitzplätzen** à 10 **Sgr.** sind zu haben in der **Hof-Musikalien-Handlung** der Herren

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis 15 Sgr.

A. Vogt,
königlicher Musik-Direktor.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 3. April 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	27	6	4	—	—
Mittel-Weizen	3	17	6	3	22	6
Ordinärer Weizen	3	7	6	3	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	26	3	3	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	22	6	2	24	—
Große Gerste	2	2	6	2	7	6
Kleine Gerste	2	2	6	2	7	6
Hafer	1	14	—	1	16	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	13	9	2	16	3
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	24	—	1	25	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 3 April 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83 Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, poln. Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr $69\frac{1}{4}$, April $69\frac{1}{4}$, April-Mai $69\frac{1}{4}$, Mai-Juni $69\frac{1}{4}$, Juni-Juli 69, Juli-August 61.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 24,000 Quart, pr April $19\frac{5}{24}$, Mai $19\frac{5}{12}$, Juni $19\frac{10}{24}$, Juli $20\frac{1}{12}$, August $20\frac{5}{12}$, September —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen:** Flau; pr. Frühjahr $69\frac{3}{4}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $69\frac{3}{4}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}$ bz u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $69\frac{3}{4}-\frac{1}{2}-\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $69\frac{1}{2}$—69 bz. u. Gd., Juli-August $61\frac{1}{2}$ Br., 61 Gd.

Spiritus: Befestigend, gek. 24,000 Quart, pr. April $19\frac{1}{3}-\frac{1}{6}$ bz. u. Br., April-Mai $19\frac{1}{3}$ Br., Mai $19\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Juni $19\frac{3}{4}-\frac{10}{24}-\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Juli $20\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., August $20\frac{1}{2}$ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. April. Wind: NNO. Barometer: 28°. Thermometer: Früh $4\frac{1}{2}$° +. Witterung: Schön.

Die Stimmung für Roggen war heute flau und haben alle Sichten ansehnlich im Werthe verloren. Schließlich hat die Haltung etwas mehr Festigkeit erlangt, Preise haben jedoch nur wenig sich erholen können. Loko unverändert schwerfalliger Handel. Kündigungspreis $73\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl ohne wesentliche Aenderung, für nahe Lieferung sind wenig Käufer vorhanden.

Weizen gut preishaltend. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 93 Rt.

Hafer loko und Termine flau und merklich niedriger. Gekündigt 11,400 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{3}{4}$ Rt.

Rüböl hat unter dem Druck der gekündigten 6900 Ctr. fernere Rückschritte machen müssen. Kündigungspreis $10\frac{1}{8}$ Rt.

Spiritus ist anfänglich billiger erlassen worden, schließt aber merklich fester mit überwiegender Kauflust. Gekündigt 210,000 Quart. Kündigungspreis $19\frac{11}{12}$ Rt.

Weizen loko pr 2100 Pfd 90–106 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai $93\frac{1}{2}$ a 93 Rt. bz, Mai-Juni $93\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $93\frac{1}{2}$ Br.

Roggen loko pr 2000 Pfd $75\frac{1}{2}$ Rt. bz., geringer 68 Rt. bz., per April-Mai 74 a $73\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 73 a $72\frac{1}{2}$ a 73 a $72\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $71\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August $65\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd 50—58 Rt nach Qualität, $52\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Hafer loko pr 1200 Pfd $31\frac{1}{2}$—36 Rt. nach Qualität, $31\frac{3}{4}$ a $33\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. April-Mai $33\frac{1}{8}$ a $32\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 34 a $33\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Juni-Juli 34 a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August $33\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. 29 bz.

Erbsen pr 2250 Pfd. Kochwaare 68–77 Rt. nach Qualität, Futterwaare 68—77 Rt nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 77—82 Rt.

Rübsen, Winter- 76—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $10\frac{1}{4}$ Rt., abgel. Kündigungen a $10\frac{1}{24}$ Rt. bz., per diesen Monat $10\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. bz., April-Mai $10\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{12}$ bz., Mai-Juni $10\frac{7}{24}$ a $\frac{5}{24}$ bz., Juni-Juli $10\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Juli-August $10\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz., Septbr.-Oktbr. $10\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{7}{8}$ a $\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat $19\frac{5}{6}$ a $20\frac{1}{24}$ Rt bz. u. Br., 20 Gd., April-Mai $19\frac{5}{6}$ a $20\frac{1}{24}$ bz. u. Br., 20 Gd., Mai-Juni 20 a $\frac{1}{6}$ bz. u. Br., $\frac{1}{6}$ Gd, Juni-Juli $20\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd, $\frac{7}{12}$ Br., Juli-August $20\frac{5}{6}$ a $\frac{17}{24}$ bz., $\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., August-Septbr. $20\frac{19}{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $20\frac{1}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{7}{12}-6\frac{1}{3}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $6\frac{1}{3}$—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0 $5\frac{7}{12}-5\frac{1}{4}$ Rt., Nr 0. u. 1. $5\frac{1}{4}$–5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $5\frac{1}{3}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $5\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd, Juni-Juli $5\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd, Juli-August 5 bz., Septbr.-Oktbr. $4\frac{2}{3}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $6\frac{5}{8}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $6\frac{3}{4}$ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 2. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft, kühl. Temperatur: + 5° R. Barometer: 28. 3. Wind: N.

Weizen behauptet, p. 2125 Pfd. gelber 102—106 Rt., weißer 102—108 Rt., feinster höher bezahlt, bunter 100–104 Rt., ungarischer 94–102 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $105\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $104\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli $103\frac{3}{4}$ bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko feiner 75–77 Rt., geringer $70\frac{1}{4}-74\frac{1}{2}$ Rt., pr. Frühjahr 74, $73\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 74, $73\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $73\frac{1}{2}$ bz.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko Oderbruch 52 Rt. Gd., $52\frac{1}{2}$ Br., schlesische und mährische $52\frac{1}{2}$—55 Rt., pr. Frühjahr p. 69/70pfd. schlesische 54 Rt. Br.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 37—38 Rt., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. $37\frac{3}{4}$ Rt. bz, Mai-Juni $38\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli 39 bz.

Erbsen loko p. 2250 Pfd. Futter- 65—68 Rt., Koch- 70—71 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., abgel. Anmeld. 10 Rt. bz., pr. April-Mai $10\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bz., Mai $10\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., Mai-Juni $10\frac{1}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. $10\frac{2}{3}$ bz. u. Br.

Rapskuchen, fremde frei Bahn 2 Rt. $3\frac{1}{2}$—4 Sgr. bz., gestern 2 Rt. $3\frac{1}{4}$ Sgr. bz.

Spiritus schwach behauptet, loko ohne Faß $20\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. Frühjahr $20\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $20\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{3}{8}$ bz. u. Gd., Juni-Juli $20\frac{3}{4}$ Br., $\frac{17}{24}$, $\frac{2}{3}$ bz., Juli-August 21 Br., August-September $21\frac{1}{6}$ bz.

Angemeldet: 500 Wispel Roggen, 3000 Ctr. Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen $105\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $73\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl $10\frac{1}{8}$ Rt., Spiritus $20\frac{1}{4}$ Rt.

Petroleum loko $6\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bz., pr. Oktbr.-Novbr. $6\frac{3}{4}$ Rt. bz.

Blauholz, Camp. $3\frac{7}{24}$ Rt. bz.

Sonnenblumenöl, süßes 14 Rt. bz., $14\frac{1}{6}$ Rt. gef. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 2. April 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen, weißer	121—123	118	108—112 Sgr.
do. gelber	120—122	116	108—112 „
Roggen, schlesischer	88—89	87	86 „
do. fremder	85	84	80—83 „
Gerste	63—65	60	55—58 „
Hafer	41	40	38—39 „
Erbsen	76—78	73	68—70 „

(pr. Scheffel.)

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	197 Sgr.	187 Sgr.	177 Sgr.
Winterrübsen	185 „	175 „	165 „
Sommerrübsen	170 „	160 „	150 „
Dotter	164 „	154 „	144 „

Breslau, 2. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. $11\frac{1}{2}$—12, mittel $12\frac{1}{2}-13\frac{1}{2}$, fein 14—$14\frac{1}{2}$, hochfein $14\frac{3}{4}$—15. — Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 14—$15\frac{1}{2}$, mittel 16—$17\frac{1}{2}$, fein 18—$19\frac{1}{2}$, hochfein $20\frac{1}{2}-21\frac{1}{2}$.

Roggen (p. 2000 Pfd.) im Verlaufe ruhiger, Kündigungsscheine $68\frac{1}{2}$ bz., gek. 4000 Ctr., pr. April und April-Mai 69—$69\frac{1}{4}$—69 bz., Mai-Juni $69\frac{3}{4}$—70—$69\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $70\frac{1}{4}-69\frac{3}{4}$ bz.

Weizen pr. April 95 Br.

Gerste pr. April 58 Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. April und April-Mai $52\frac{1}{2}$ bz.

Raps pr. April 92 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 300 Ctr., loko 10 Br., pr. April u. April-Mai $9\frac{3}{4}-\frac{19}{24}-\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Mai-Juni 10 Br., Juni-Juli $10\frac{1}{6}$ Br., Sept.-Oktbr. $10\frac{1}{3}-\frac{2}{3}-\frac{5}{12}$ bz. u. Br.

Spiritus Anfangs fest, schließt ruhiger, gek. 50,000 Quart, loko 19

Br , 18¾ Gd., pr. April und April-Mai 19 1/12—19 bz., Mai-Juni 19⅓ Br. Juli-August 19⅔ bz., August-Septbr. 20 Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 2. April. Weizen (weiß) 3 Thlr. 23¾ Sgr. bis 4 Thlr. 2½ Sgr., Weizen (gelb) 3 Thlr. 13¾ Sgr. bis 4 Thlr. — Sgr., Roggen 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. — Sgr., Gerste 2 Thlr. 2½ Sgr. bis 2 Thlr. 8¾ Sgr., Hafer 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr., Kartoffeln 20 Sgr. bis 22 Sgr., Stroh à Schock 6 Thlr. — Sgr. bis 6 Thlr. 15 Sgr., Heu à Centner 20 Sgr. bis 22½ Sgr., Butter à Pfund 8½ Sgr. bis 9½ Sgr. (Görl. Anz.)

Magdeburg, 2. April. Weizen 90—98 Rt., Roggen 75—78 Rt., Gerste 52—58 Rt., Hafer 34½—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare behauptet, Termine fest. Loko ohne Faß 20⅓ a ⅜ Rt., pr. April und April-Mai 20⅓ Rt., Mai-Juni 20⅔ Rt., Juni-Juli 21 Rt., Juli-August 21⅓ Rt., August-Septbr. 21⅔ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und höher. Loko 19⅓ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 2. April Wind: NW. Witterung: Klar. Morgens 2° Wärme. Mittags 4° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—71 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 70—72 Thlr., feinste Qualität bis 74 Thlr. bezahlt, Futtererbsen 64—68 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen matter, bunter 750, hellbunter 810, hochbunter 840 Fl. Roggen ohne Kauflust, loko 535 Fl. Kleine Gerste —, große Gerste —. Weiße Erbsen —. Hafer —. Spiritus loko 20⅔ Thlr. Nur feinste Weizensorten fanden Beachtung.

Köln, 2. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Warm. Weizen geschäftslos, loko 10½, pr. Mai 9, 14, pr. Juni 9, 15, pr. Juli 9, 15. Roggen unverändert, loko 8½, pr. Mai 8, pr. Juni 8. Rüböl flau, loko 11 8/10, pr. Mai 11 13/20, pr. Oktober 12. Leinöl loko 12 5/10. Spiritus loko 23¼.

Hamburg, 2. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr geschäftslos. Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 179 Bankothaler Br., 178 Gd., pr. Frühjahr 178½ Br., 178 Gd., pr. Juli-August 176 Br. u. Gd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 132½ Br., 131½ Gd., pr. Frühjahr 131½ Br., 131 Gd, pr. Juli-August 119 Br., 118 Gd. Rüböl flau, loko 22¾, pr. Mai 22¾, pr. Oktober 23⅜. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee fest. Zink sehr stille. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 2. April, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Fest.

New Orleans 11⅞, Georgia 11⅝, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10, Bengal 9, good fair Domra 10½, Pernam 12, schwimmende Orleans 12, Egyptische 12½.

Paris, 2. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 98, 00, pr. Juli-August 93, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 93, 00. Mehl pr. April 91, 75, pr. Mai-Juni 90, 50 matt. Spiritus pr. April 79, 50.

Amsterdam, 2. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas niedriger, pr. Mai 284½, pr. Juni 281½.

Antwerpen, 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen gut gefragt, Ostsee-Weizen 42 a 43. Roggen ebenfalls gefragt.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Behauptet. Raffinirtes, Type weiß, loko 44½ a 45 bz., 45 gefordert.

Odessa, 2. April, Nachmittags. Wechselkurs auf London 7, 28, do. auf Marseille 346. Ghirkaweizen pr. Tschetwert a 10 Pud 14¼ Rbl. Roggen pr Tschetwert a 9 Pud 9 Rbl. Leinsaat pr. Tschetwert a 8 Pud 20 Pfd. 13 Rbl. Papier ziemlich angeboten. Weizen fest, Umsatz aber nicht bedeutend. Fracht auf England 42½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. April	Nachm. 2	28" 2''' 54	+ 5°6	N 2	heiter. Cu.
2. "	Abnds. 10	28" 3''' 53	— 0°2	NO 0-1	ganz heiter.
3. "	Morg. 6	28" 4''' 10	— 2°2	NO 0	g. heit. St., Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. April 1868 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 2 Zoll.
" " 3. " " " " 5 " 2 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 2. April 1868. Kahn Nr. 267, Vermess. I., Schiffer Karl Pohl, Kahn Nr. 106, Schiffer Ferdinand Pohl, Kahn Nr. 10,857, Vermess. I., Schiffer W. Prall, Kahn Nr. 12,450, Vermess. I., Schiffer R. Pietronow, Kahn Nr. 170, Vermess. VIII., Schiffer Wilhelm Koch, und Kahn Nr. 2560, Vermess. IX., Schiffer Ludwig Koch, alle sechs von Zirke nach Posen mit Mauersteinen; Kahn Nr. 477, Vermess. IV., Schiffer Otto Müller, von Zirke nach Posen mit Kohlen; Kahn Nr. 2163, Vermess. VII., Schiffer Karl Hartmann, und Kahn Nr. 260, Vermess. VIII., Schiffer Ferdinand Herzen, beide von Zirke nach Posen leer.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. — M. früh Pers.-Post von	Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 30 - - -	Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post	Schwerin a. W.
4 - 35 - - -	Wreschen.	7 - 15 - - -	Unruhstadt.
7 - 40 - - -	Krotoschin.	7 - 30 - - -	Pleschen.
8 - 15 - - -	Obornik.	7 - 40 - - -	Wongrowitz.
8 - 25 - - -	Pleschen.	8 - 30 - - -	Gnesen.
8 - 50 - Vorm. -	Schwerin a. W.	8 - 30 - - -	Kurnik.
10 - 15 - - -	Züllichau.	12 - — - Mitt. -	Strzalkowo.
2 - 40 - Nchm. -	Strzalkowo.	1 - — - - -	Gnesen.
3 - — - - -	Gnesen.	6 - — - Abends -	Obornik.
6 - 40 - Abends -	Gnesen.	7 - — - - -	Schwerin a. W.
6 - 55 - - -	Kurnik.	7 - 30 - - -	Krotoschin.
7 - — - - Botenpost -	Dombrowka.	7 - 30 - - -	Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post -	Wongrowitz.	9 - — - - -	Pleschen.
7 - 20 - - -	Unruhstadt.	10 - 40 - - -	Wongrowitz.
8 - 15 - - -	Pleschen.	11 - — - - -	Trzemeszno.
9 - 35 - - -	Schwerin a. W.	11 - — - - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9⁸	9⁴⁰	- Breslau	8⁴⁴ Vrm.	9¹¹ Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4³³ Nm.	4⁵⁸ Nm.	- Breslau	4¹⁴ Nm.	4⁴⁹ Nm.
Gem. Z. - Breslau	9¹⁶ Vrm.	—	- Kreuz	—	12¹¹ Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11¹³ Vrm.	11²⁴ Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11¹¹ Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7³⁴ Nm.	—			—
Pers. Z. - Breslau	9²¹ Nm.	9⁵⁰ Nm.	- Kreuz	9⁵ Nm.	9⁴¹ Nm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. April 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 G
Staats-Anl. 1859	5	103¾ B
do. 54, 55, 57	4½	95¾ G 57r 95⅝ b
do. 56	4½	95⅝ bz
do. 1859, 1864	4½	95⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅝ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1862	4	89⅝ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¾ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	77¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¼ bz
do. do.	4½	96½ G
do. do.	3½	77¾ G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76½ bz
do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78⅛ G
do.	4	83⅞ G
Pommersche	3½	75¾ bz
do. neue	4	85¾ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Schlesische	3½	82⅞ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	82½ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90⅞ G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91 bz
Pommersche	4	90⅞ bz
Posensche	4	89¼ bz G
Preußische	4	88¾ bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ B
Sächsische	4	92¾ bz
Schlesische	4	91 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	55¼ bz G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	66½ bz
do.100fl.Kred.Loose	—	76½ B
do.5prz.Loose(1860)	5	72⅝ bz ult. 72⅛ bz
do. Pr.-Sch.v.1864	—	50⅛ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60½ bz [49⅝-½-⅝ G
Italienische Anleihe	5	49-⅞-¾-⅞ bz ult.
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	66 bz G
6. do.	5	77¼ G
Englische Anl.	5	83 G
N.Russ.Egl.Anl	3	52¼ bz
do. v. J. 1862	5	83⅝ bz
do. 1864	5	85¼ G
do. engl.	5	87 B
do Pr.-Anl.1864	5	108⅛ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 66 etw bz G
do. kl.	4	64¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	61 B
Part. O. 500 Fl.	4	96¼ G
Amerik. Anleihe	6	75⅝ bz ult. 75⅝ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	28¾ bz
DessauerPräm.Anl	3½	94 bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 G
Berl. Handels-Ges.	4	114½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	99½ B
Bremer do.	4	113½ G
CoburgerKredit-do.	4	74 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 B
Darmstädter Kred.	4	90 bz G
do. Zettel-Bank	4	96 G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	114 etw bz
Genfer Kreditbank	4	25 bz B exkl.
Geraer Bank	4	97 B
Gothaer Privat do.	4	91½ B
Hannoversche do.	4	84¾ bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	91¾ G excl.
Luxemburger Bank	4	91 G
Magdeb. Privatbk.	4	97½ bz
Meininger Kreditbk.	4	93⅝ Mehr bz
Moldau. Land. Bk.	4	22¼ B vll. 60 G
Norddeutsche do.	4	118¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	83¼-⅛-⅜ bz ult.do.
Pomm. Ritter- do.	4	88 etw bz
Posener Prov. Bank	4	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz
Schles. Bankverein	4	111¾ G
Thüring. Bank	4	67 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110½ G
Weimar. Bank.	4	84½ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 bz
do. do. Certific.	4½	100¾ etw bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	89½ B
Aachen-Mastricht	4½	81 bz G
do. II. Em.	5	88 bz G
Bergisch-Märkische	4½	95¾ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	94½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	92½ B
do. V. Ser.	4½	90⅝ G
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82¾ G
do. II. Ser.	4½	90½ bz G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96¼ bz
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	91½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.Potsd.Mg.A.	4	87½ B
do. Litt. B.	4	87½ B
do. Litt C.	4	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¾ bz
Berl.-Stet.III.Em.	4	83½ etw bz B
do.IV.S.v.St.gar	4½	94¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	84¼ G
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	93½ bz
do. IV. Em.	4	83⅛ bz
do. V. Em.	4	83 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87 B
Magdeb. Halberst.	4½	96 G
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ G
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. c.	4	85 G
do. conv.	4	88 B
do. conv. III. Ser.	4	85½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¼ B
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	73 B
do. Litt. C	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77¾ G
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	255½ bz, n. 252 bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	214 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	83½ bz B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92 G
do. 1862	4½	92 G 65r 91¾
do. v. Staat garant	4½	— — [G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼ G
do. II. Em.	4½	93 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	91¾ G
do. III. Em.	4½	91¾ G
Thüringer	4	88 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	4½	96¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	40-41-40 bz
Altona-Kieler	4	117¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	100½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	133½ bz
Berlin-Anhalt	4	212 bz
Berlin-Hamburg	4	166 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	192½ bz
Berlin-Stettin	4	138 bz B
Berlin-Görlitz	4	76-77 bz
do. Stamm-Prior.	5	94½ bz
Böhm. Westbahn	5	64¼ bz ult. 64¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4	119¾ B
Brieg-Neiße	4	93¾ B
Cöln-Minden	4	135½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	86-85¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	88½ bz
do. do.	5	92 bz G
Gal. C.-Ludwg.	5	90 bz ult. 89¾ G
Ludwigshaf.-Berb.	4	150 B
Märkisch-Posen	4	68⅜-⅞ bz
do. Prior.-St.	5	86½ B
Magdeb. Halberst.	4	166¼ etw bz
Magdeb. Leipzig	4	203 bz L n. 190 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾ bz
Mecklenburger	4	75½ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Niederschles. Märk.	4	88¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	73¾ bz G
Nordb., Frd. Wilh.	4	97¼ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	187 bz
do. Lt.B.	5	165 bz [do
Oest. Franz. Staat.	5	147½-46¾-47 b ult
Oest. sdl. StB (Lom)	5	100-99¾ bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	77½ bz [99¾-½-¾
Rheinische	4	119⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30½—31 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81¼ bz
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	133¾ G, lg. 120 [B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	— —
Napoleonsd'or	—	5. 13 etw bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 etw bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 5/6 G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 G
Oestr. Banknoten	—	88⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	160 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	138 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	114¾ et bz G
Minerva, Brgw. A.	5	36½ Mehr bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 2. April.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143¾ bz
do. 2 M.	2½	143⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	151¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	88⅜ bz
do. do. 2 M.	4	87¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 28 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	57 — G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 G
do. do. 3 M.	7	91⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅞ bz B
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¾ bz

Die schlechteren Wiener Anfangsnotirungen wirkten ungünstig ein, so daß die bessere Haltung der Pariser Börse ohne Einfluß und das Geschäft hier ohne jede Anregung blieb; nur wenige Papiere entwickelten ein regeres Leben. So besonders Italiener in Folge der günstigen Pariser Notirungen. Franzosen matt, auf die Konzession der Nordbahn soll wenig Aussicht sein; Lombarden, Amerikaner, Kredit- fest. Von Bahnen waren besonders Mastrichter belebt. Auch Rhein-Nahe- wurden viel gehandelt. Sehr angenehm und stark gesteigert waren Russische Prämienanleihe.

Von preußischen Fonds waren 4½proz. Anl. belebt bei guter Haltung, Prioritäten sehr belebt, besonders Aachen-Mastrichter und Rheinische; auch russische Prioritäten waren angenehm. Schuja-Iwanow 75, Nikolaibahn 63¾ bez. — Wechsel in mäßigem Verkehr.

Breslau, 2. April. Die Börse war in fester Haltung bei ziemlich lebhaftem Verkehr. Hauptgeschäft in Italienern und Oestr. Kreditaktien, welche höher bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 72¼ G. do. 1864 50 G. Bayrische Anleihe —. Minerva 36⅞-¾ bz. Schlesische Bank 112 bz. Oestr. Kredit-Bankaktien 83¼ G. Oberschles. Prioritäten 78⅛ B 77⅝ G. do. do. 85 7/12 B 85 1/12 G. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92½ B 92 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91⅞ B 90⅞ G. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¾ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 188¼ bz u B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 77¾ B Rechte Oder-Ufer-Bahn 77½-¾ bz u B. Kosel-Oderberg 86⅞ bz u G. Amerikaner 75⅞ G. Ital. Anleihe 49⅞-¾ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. April, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt 75 1/16, pr. medio 74 15/16, Kreditaktien 193¾, steuerfr. Anleihe 50¾, 1860er Loose 72 1/16, 1864er Loose 88, Nationalanleihe 53 11/16, Staatsbahn 257¾, Baiersche Prämienanleihe 98⅞. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Aeußerst geschäftslos. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 193¾, Staatsbahn 257¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105 Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 102¾. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅜. Oestr. National-Anl. 53⅞. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 50¾. 4½% Metalliques 42½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75. Oestreich. Bankantheile 723. Oestr. Kreditaktien 194. Darmstädter Bankaktien 224½. Rhein. Eisenbahn 119. Meininger Kreditaktien 93½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 257½. Oestreich. Elisabethbahn 118. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150. Hessische Ludwigsbahn 132½. Darmstädter Zettelbank 244½. Kurhessische Loose 56⅜. Bayerische Prämien-Anl. 98⅞. Neue Badische Prämienanleihe 97¼. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 64 1860er Loose 72¼. 1864er Loose 88¾. Russ. Bodenkredit 76⅞.

Frankfurt a. M., 2. April, Abends. Effekten-Societät. Beschränkt. Amerikaner 75⅛, Kreditaktien 193⅞, steuerfr. Anleihe 50¾, 1860er Loose 72, Nationalanleihe 53¾, 5% Anleihe de 1859 63⅝, Staatsbahn 257¼.

Hamburg, 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs sehr angenehm, dann durch Berliner Notirungen gedrückt.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85½. National-Anleihe 54¾. Oestreich. Kreditaktien 82½. Oestr. 1860er Loose 71½. Staatsbahn 540½. Lombarden 367. Italienische Rente 48¾. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119¼. Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn 96. Altona-Kiel 117½. Finnländ. Anleihe 80. 1864er russ. Prämien-Anleihe 101¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 99. 6% Verein. St.-Anl. per 1862 68½. Diskonto 2¼ %.

London lang 13 Mk. 7 1/16 Sh. bz., matt. Petersburg 29 1/16 bz, gefragt.

Wien, 2 April, Vormittags. [Vorbörse.] Unbelebt. Kreditaktien 183, 60, Oestr.-franz. Staatsbahn 250, 80, 1860er Loose 82, 10, 1864er Loose 85, 45, Lombardische Eisenbahn 170, 30, Napoleonsd'or 9, 24½.

Wien, 2. April. [Anfangskurse.] Fest. 5% Metalliques 56, 75. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 62, 90. Kreditaktien 183, 50. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 251, 00. Galizier 205, 00. London 115, 45. Hamburg 85, 30. Paris 45, 85. Böhmische Westbahn 146, 00. Kreditloose —. 1860er Loose 82, 10. Lombardische Eisenbahn 170, 60. 1864er Loose 85, 50. Silber-Anleihe 70, 00. Napoleonsd'or 9, 23½.

Wien, 2. April. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 90. 5% Metalliques 56, 20. 1854er Loose 74, 75. Bankaktien 705, 00. Nordbahn 173, 00. National-Anlehen 62, 80. Kreditaktien 183, 10. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 250, 70. Galizier 204, 00. Czernowitzer 178, 50. London 115, 50. Hamburg 85, 25. Paris 45, 85. Frankfurt 96, 25. Amsterdam 96 90. Böhm. Westbahn 146, 00. Kreditloose 129, 75. 1860er Loose 82, 00. Lombard. Eisenbahn 170, 30. 1864er Loose 85, 20. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 119, 25. Napoleonsd'or 9, 24½. Dukaten 5, 48½. Silberkupons 113, 00.

Wien, 2. April. [Abendbörse.] Geschäftslos. Kreditaktien 183, 00, Staatsbahn 250, 30, 1860er Loose 82, 00, 1864er Loose 85, 20, Galizier 204, 25, Lombarden 170, 10, Napoleonsd'or 9, 24½.

Paris, 2. April, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 40, Italienische Rente 50, 15, Lombarden 378, 75, Staatsbahn 548, 75, Amerikaner 81⅝. Fest, aber unbelebt.

Paris, 2. April, Nachmittags.

[Bankausweis.] Vermehrt: Notenumlauf um 29, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅔ Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 17⅓, Portefeuille um 21⅛, Guthaben des Staatsschatzes um 6⅞, laufende Rechnungen der Privaten um 19 Millionen Frs.

Paris, 2. April, Nachmittags 3 Uhr. Flau und unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet. Schlußkurse. 3% Rente 69, 35. Ital. 5% Rente 49, 70. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 548, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 271, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 377, 50. Oestr. Anleihe de 1865 342, 50 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅝.

London, 2. April, Nachmittags 4 Uhr. Metalliques de 1859 64.

Konsols 93⅛. 1% Spanier 35 15/16. Italienische 5% Rente 49 11/16. Lombarden 15 1/16. Mexikaner 15 15/16. 5% Russen de 1822 83½. 5% Russen de 1862 85. Silber 60⅜ bez. Türk. Anleihe de 1865 34 9/16. 6% Verein. St. pr. 1882 72 7/16.

London, 2. April, Abends. Die Fondsbörse schloß flauer.

Der Dampfer „Oneida" ist aus Brasilien in Lissabon eingetroffen.

[Bankausweis.] Notenumlauf 24,167,805 (Zunahme 832,940), Baarvorrath 21,104,112 (Abnahme 333,971), Notenreserve 10,767,490 (Abnahme 997,450) Pfd. St.

Amsterdam, 2. April Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 62⅞. 5% Metalliques 46¾. 2½% Metalliques 23¼. Oestr. National-Anleihe 51⅜. Oestreich. 1860er Loose 430. Oestr. 1864er Loose 88. Silberanl. 56¼. 5% östr. steuerfreie Anl. 47. Russisch-engl. Anl. von 1862 81⅞. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 61⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 73. 5% Russen de 1864 85½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 205. Russ. Prämien-Anl. von 1866 199½. Russische Eisenbahn 191¾. 6% Ver. St. pro 1882 74¾.

Petersburger Wechsel 1, 58½. Wiener Wechsel 100¾.

Rotterdam, 2. April, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Unentschiedene Haltung.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53⅞. Oestreich. National-Anleihe 51½. Oestr. 5% Metalliques 46⅝. Oestr. Silberanleihe 1864 56¼. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 192, 00. Russ. Prämien-Anl. 195, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 74¾. Inländ. 3% Spanier 32⅝. London 3 Monat 11, 84. Paris 3 Monat 47, 00

Newyork, 1. April, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109⅜. Goldagio 38. Bonds de 1882 109⅝. do. de 1885 107¼. do. de 1904 100½. Illinois 137. Eriebahn 73⅝. Baumwolle 28. Mehl 10 D. 55 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 25½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.